

672

EK

Eigentum der
Osterr. Radio Verkehrs A.G.
RAVA G
Literarische Abteilung

Gesendet am:

um:

Gurhan
22.1.77
2020-226

DAS GOLDBENE VLIESS.

III

MEDEA.

34

von Franz Grillparzer

Reclam Universal-Bibliothek, Leipzig No. 4380

EK

Eigentum der
Oesterr. Radio Verkehrs A.G.
R A V A G
Literarische Abteilung

Gesendet am:.....

um:

DAS GOLDENE VLIES.

III

MEDEA.

von Franz Grillparzer

Reslam Universal-Bibliothek, Leipzig No.4389

PERSONEN:

KREON, König von Korinth.....
KREUSA, seine Tochter.....
JASON

MEDFA.....

GORA, Medeens Amme

Ein Herold der Amphiktyonen

Ein Landmann

Diener und Dienerinnen

Medeens Kinder

I	30
II	28
III	27
IV + V	40
<hr/>	
	125

7 Am Strand vor den Mauern von
Korinth
Dunkler Morgen - Sämmern zwischen
Strom und Land

- Medea: Es ist getan. Nun stampf den Boden fest
Und geh! Ich weiss, du wärest mein Geheimnis,
Du bist ein Kolcher, und ich kenne dich.
(Der Sklave geht)
- Cora: (mit grimmigem Hohn nachrufend)
Verrat's nicht eurem Herrn, sonst weh' euch beiden!
Hast du vollendet?
- Medea: (zu ihr tretend) Ja. Nun bin ich ruhig.
Zuerst den Schleier und den Stab der Göttin;
Ich werd' euch nicht mehr brauchen, ruhet hier!
Die Zeit der Nacht, der Zauber ist vorbei,
Und was geschieht, ob Schlimmes oder Gutes,
Es muss geschehn am offenen Strahl des Lichts.
Dann dies Gefäss; geheime Flammen birgt's,
Die den verzehren, der unkundig öffnet;
Dies andere, gefüllt mit gähem Tod.
- Cora: Und auch das Vliess vergrubst du?
- Medea: Auch das Vliess.
- Cora: Wo liest ihr es in Jolkes nicht zurück,
Bei deines Gatten Ohm?
- Medea. Du sahst es hier.

Gora: Es verblieb dir also und du vergrubst es;
Und so ist's abgetan und aus?
Weggehaucht die Vergangenheit,
Alles Gegenwart, ohne Zukunft.
Kein Kolchis gab's, und keine Götter sind,
Dein Vater lebte nie, dein Bruder starb nicht!
Weil du's nicht denkst mehr, ist's nie gewesen!
Wo denk' denn auch, du seist nicht elend, denk',
Dein Gatte, der Verräter, liebte dich;
Vielleicht geschieht es! *2/12*

Medea: (heftig) Gora!

Gora: Was ich vorhergesagt, es ist geschehn!
Kaum ist's ein Mond, dass euch das Meer von sich stieß
Unwillig, den Verführer, die Verführte,
Und schon flieht euch die Welt, folgt euch der
Abscheu.
Ein Grauel ist die Kolcherin dem Volke,
Ein Schrecken die Vertraute dunkler Mächte;
Wo du dich zeigt, weicht alles schon zurück
Und flucht dir. Mög' der Fluch sie selber treffen!
Auch den Gemahl, der Kolcherfürstin Gatten,
Sie hassen ihn um dein- und seinetwillen,
Der Oheim schloss die Tür ihm seines Hauses,
Die eigne Vaterstadt hat ihn verbannt,
Als jener Oheim starb, man weiß nicht wie;
Kein Haus ist ihm, kein Ruheplatz, keine Stätte:
Was denkst du nun zu tun?

- Medea: Ich bin sein Weib !
- Gora: Und denkst nun zu tun ?
- Medea: Du folgen ihm
In Not und Tod.
- Gora: In Not und Tod, jawohl!
Aietos Tochter ist ein Bettlerhaus !
- Medea: Lass uns die Götter bitten um ein einfach Herr,
Der leicht erträgt sich dann ein einfach Los !
- Gora: (grimmig lachend) ~~Ha, ha!~~ Und dein Gemahl ?
- Medea: Es tagt, komm fort !
- Gora: Weichst du mir aus? Ha, du entgehst mir nicht!
- Medea: Was sonst ?
- Gora: O Spiel' mit Worten nicht!
Ist er derselbe, der mich stürmisch freite,
Derselbe, der auf langer Ueberfahrt
Den Widerstand besiegte der Betrübten,
Und sie nur allzuschnell bezwang mit seiner Glut ?
Ist er derselbe noch? Ha, bobst du? Hobe!
Ihm graut vor dir, er scheut dich, flieht dich,
hasst dich;
- Medea: Schweig !
- Gora: Nein !

Medea: (sie hart am Arm anfassend) Schweig, sag' ich !
Geschehen ist, was nie geschehen sollte,
Und ich beweine's, und bitterer, als du denkst;
Noch soll ich drum, ich selbst, mich selbst
vernichten?
Was mich geknüpft an meiner Väter Heimat,
Ich hab' es in die Erde hier versenkt;
Die Macht, die meine Mutter mir vererbte,
Die Wissenschaft geheimnisvoller Kräfte,
Der Macht, die sie gebar, gab ich sie wieder,
Und schwach, ein schützlos hilfbedürftig Weib,
Worf' ich mich in des Gatten offene Arme;
Er hat die Kolcherin geschaut, die Gattin
Wird er empfangen, wie's dem Gatten ziemt.

(Die gehen auf das Zelt zu, es öffnet sich und
Jason tritt heraus mit einem korinthischen Land-
mann, hinter ihm ein Sklave.)

Jason: Sprachst du den König selbst ?

Landmann: Jawohl, o Herr !

Jason: Was sagtest du ?

Landmann: Es harrete jemand draussen,
Ihm wohl bekannt und gastbefreundet swar,
Doch der nicht eher trete bei ihm ein,
Umringt von Feinden, von Verrat umstellt,
Bis er ihm Fried' gelebt und Sicherheit.

Jason: Und seine Antwort ?

Landmann: Er wird kommen, Herr!

Ein Fest Poseidons feiern sie hier aussen,
Am offenen Strand des Meeres Opfer bringend.
Der König folgt dem Zug mit seiner Tochter;
Da, im Vorübergehen, spricht er dich.

Jason: So, es ist gut! Hab' Dank!

Medea: (hinzutretend) Sei mir gegrüßt!

Jason: Du auch! (zum Sklaven)

Ihr aber geht, du und die andern,
Und brechet grüne Zweige von den Bäumen,
Wie's Brauch hier Landes bei den Fliehenden,
Und haltet ruhig euch und still. Hörst du?
Genug!

(Der Landmann und die Sklaven gehen)

Medea: Du gönnst
Dir keine Ruh'!

Jason: Bin Flüchtiger und Ruh' ?
Weil er nicht Ruh' hat, ist er eben flüchtig.

Medea: Nimmt uns der König auf ?

Jason: Erwartend weil' ich hier.

Medea: Er ist dir Freund ?

Jason: Er war's .

Medea: Willfahren wird er.

- Jason: Verpesteter Gemeinschaft weicht man aus.
Du weisst ja doch, dass alle Weir uns flieht,
Tass selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod,
Des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwürgte,
Dass mir das Volk ihn schuld gibt, deinen Gatten.
- Medea: Ich weiss.
- Jason: Warum nimmst du die Tracht nicht unseres Landes?
Wie ich ein Kolcher war auf Kolchis Grund,
Bei eine Hrischin du in Griechenland.
Wemu Erinnerung suchen des Vergangnen?
Von selbst erinnert es sich schon genug !

(Medea nimmt schweigend den Schleier ab und gibt
ihn Gora.)
- Gora: (halb leise) Verachtest du dein Land um seinetwillen?
- Jason: (erblickt Gora)
Du auch hier? - Dich hass' ich vor allen, Weibl
Beim Anblick dieses Augs und dieser Stirn
Steigt Kolchis Küste dämmernd vor mir auf,
Was drängst du dich in meines Weibes Nähe?
Geh fort!
- Gora: (murrend) Warum ?
- Jason: Geh fort !
- Medea: Ich bitt' dich, geh !

Gera: (dumpf) Hast mich gekauft, dass du mir sprichst
als Herr?!

Jason: Die Hand zuckt nach dem Schwert; geh, weil's noch
Zeit ist!

Mich hat's schon oft gelüftet, zu versuchen,
Ob deine Stirn so hart ist als sie scheint.

(Medea führt die Widerstrebende begütigend fort)

Jason: Da liegen sie, die Türme von Korinth,
Am Meeresufer üppig hingelagert,
Die Wiege meiner goldenen Jugendzeit!
Dieselben, von derselben Sonn' erleuchtet;
Nur ich ein anderer, ich in mir verwandelt.
Ihr Götter! warum war so schön mein Morgen,
Wenn ihr den Abend mir so schwarz bestimmt?
O, war' es Nacht!

(Medea hat die Kinder aus dem Zelte geholt und
führt sie an der Hand vor Jason)

Medea: Hier sind zwei Kinder,
Die ihren Vater grüssen. (zu den Knaben) Gib die Hand!
Hörst du? Die Hand!

(Die Kinder stehen schou seitwärts)

Jason: (die Hand schmerzlich nach der Gruppe hinbreitend)
Das also war' das Ende?
Von trotza'gen Wilden Vater und Gemahl!

Medea: (zu dem Kinde) Geh hin !

Knabe: Bist du ein Grieche, Vater ?

Jason: Und warum ?

Knabe: Es schilt dich Gora einen Griechen !

Jason: Schilt ?

Knabe: Es sind betrügerische Leute und feig.

Jason: (zu Medea) Hörst du ?

Medea: Es macht sie Gora wild, Verzeih ihm!

(Die kniet bei den Kindern und spricht ihnen
wechselweise ins Ohr)

Jason: Gut! Gut! (er ist aufgestanden)

Da kniet sie, die Unsolige,

Und trägt an ihrer Last und an der meinen. (auf und ab
gehend)

Die Kinder, lass sie jetzt und komm zu mir!

Medea: Geht nur und seid verträglich! Hört ihr ?

(Die Kinder gehen)

Jason: Halt mich für hart und grausam nicht, Medea!

Glaub' mir, ich fühl' dein Leid so tief als meines.

Hast du's getan? hab' ich's? - Es ist geschehn.

Du liebst mich. Ich verkenn' es nicht, Medea;

Nach deiner Art zwar - dennoch liebst du mich:

Jason: Nicht bloss der Blick, mir sagt's so manche Tat.
Ich weiss, dein Haupt ist schwer von manchem Leid,
Und Mitleid regt sich treulich hier im Busen,
Drum lass uns reif und sorglich überlegen,
Wie wir entfernen, was so nah uns droht.
Die Stadt hier ist Korinth. In früherer Zeit,
Als ich, ein halb gereifter Jüngling noch,
Vor meines Oheims wildem Grimme floh,
Nahm mich der König dieses Landes auf,
Ein Gastfreund noch von meinen Vätern her,
Und wahrte zein, wie eines teuern Sohns;
In seinem Hause lebt' ich sicher manches Jahr.
Nun auch. -

Medea: Du schweigst ?

Jason: Nun auch, da mich die Welt
Verstösst, verlässt, in blindem Grämm verfolgt,
Nun auch hoff' ich von diesem König Schutz.
Nur eines fürcht' ich, und nicht ohne Grund.

Medea: Was ist's ?

Jason: Mich nimmt er ... auf, ich weiss es wohl,
Und auch die Kinder, denn sie sind die meinen;
Nur dich -

Medea: Nimmt er die Kinder, weil sie dein,
Behält er als die feine wohl auch mich.

Jason: Hast du vergessen, wie's daheim erging,
Vergessen jenen Hohn, mit dem der Grieche
Herab auf die Barbarin sieht, auf - dich?
Nicht jedem ist, wie mir, bekannt dein Wesen,
Nicht jedem bist du Weib und Mutter seiner Kinder,
Nicht jeder war in Kolchis so wie ich.

Medea: Ich weiss genug.
Das war es, was mein Vater sagte!
Ich dir zur Qual, du mir, - Doch weis' ich nicht!
Von allem, was ich war, was ich besass,
Es ist ein Einziges mir nur geliebt,
Und bis zum Tode bleib' ich es: dein Weib.

Jason: Wie deutest du so falsch, was ich gesagt!

Medea: Beweise mir, dass ich es falsch gedeutet!
Der König naht - sprich, wie dein Herz dir's heisst.

Jason: So stehen wir dem Sturm, bis er uns bricht!

(Gora tritt mit den Kindern aus dem Zelte. Medea stellt sich zwischen die Knaben und blickt anfangs, beobachtend, in der Ferne.)

(Der König tritt auf mit seiner Tochter, von Knaben und Mädchen begleitet, die Opfergeräte tragen)

König: Wo ist der Fremde? - Ahnend sagt mein Herz:
Er ist es, der Verbannte, der Vertriebne -
Der Schuldige vielleicht! - Wo ist der Fremde?

Jason: Hier bin ich, und gebeugt tret' ich vor dich,
Kein Fremder zwar, doch nur zu sehr entfremdet.
Ein Hilfesuchender, ein Flehender,
Von Haus und Herd vertrieben, ausgestossen,
Fleh' ich zum Gastfreund um ein schützend Dach.

Kreusa: Fürwahr, er ist's! Sieh, Vater, es ist Jason!
(einen Schritt ihm entgegen)

Jason: Ich bin es, so wie du es bist, Kreusa,
Dieselbe noch, in heitrer Milde strahlend,
O, führe mich zu deinem Vater hin,
Der ernst dort steht, den Blick mir zugewandt,
Und zögernd mit dem Gegengruss, ich weiss nicht,
Ob Jason zürnend oder seiner Schuld.

Kreusa: Sieh, Vater, es ist Jason !

König: Sei gegrüsst !

Jason: Dein Ernst zeigt mir den Platz, der mir geziemt.
Hin werf' ich mich vor dir und fass' dein Knie,
Und nach dem Kinne streck' ich meinen Arm:
Gewähre, was ich bat, gib Schutz und Zuflucht!

König: Steh auf !

Jason: Nicht eher, bis -

König: Ich sage dir, steh auf ! (Jason steht auf)

König: So kehrtest du vom Argonautenzug ?

- Jason: Kaum ist's ein Mond, dass mich das Land empfang.
- König: Den Preis des Zugs, du brachtest ihn mit dir ?
- Jason: Er ward dem Oheim, der die Tat gebot.
- König: Und warum fliehst du deiner Vater Stadt ?
- Jason: Sie trieb mich aus, verbannt bin ich und schutzlos.
- König: Des Bannes Ursach' aber, welche war's ?
- Jason: Verruchten Treibens klagte man mich an!
- König: Mit Recht, mit Unrecht? Dies sag' mir vor allem!
- Jason: Mit Unrecht, bei den Göttern schwör' ich es!
- König: Dein Oheim starb ?
- Jason: Er starb.
- König: Wie aber ?
- Jason: Nicht durch mich !
So wahr ich leb' und atme, nicht durch mich !
- König: Doch sagt's der Ruf und streut's durchs ganze Land.
- Jason: So lügt der Ruf, das ganze Land mit ihm.
- König: Der einzelne will Glauben gegen alle ?
- Jason: Der eine, den du kennst, gen alle, die dir fremd.

König: Wie aber fiel der König ?

Jason: Seine Kinder,
Sein eigen Blut hob gegen ihn die Hand.

König: Entsetzlich! sprichst du wahr ?

Jason: Die Götter wissen's !

Kreuse: Du hast gezweifelt, wäasst du? - niemals ich!
In meiner Brust, im eignen Herzen fühlt'ich's,
Es sei nicht wahr, was sie von ihm erzählten;
Er war ja gut, wie tat er denn so schlimm?
O, wüsstest du, wie alle von dir sprachen,
So arg, so schlimm. Ich hab' geweint, dass Menschen
So böse, so verleumdrisch können sein.
Du warst kaum fort, da sojoll's im ganzen Lande
Von grässlich wilden Taten, die geschehn;
In Kolohis liessen sie doch Grauel üben,
Zuletzt verbanden sie als Gattin dir
Ein grässlich Weib, giftmischend, vatermörderisch.
Wie hiess Sie? - Ein Barbarenname war's.

Medea: (mit ihren Kindern vortretend) - Medea !
Ich bin's!

König: Ist sie' ?

Jason: (dumpf) Sie ist's.

Kreuse: (an den Vater gedrängt) Entsetzen!

Medea: (zu Kreusa) Du irrst! den Vater hab' ich nicht getötet;
Mein Bruder fiel, doch frag' ihn, ob durch mich?

(auf Jason deutend)

Auf Tränke, Heil bereitend oder Tod,
Versteh' ich mich und weiss noch manches andre,
Allein ein Ungeheuer bin ich nicht,
Und keine Mörderin.

Kreusa: O, grässlich! grässlich!

König: Und sie dein Weib ?

Jason: Mein Weib !

König: Die Kleinen dort -

Jason: Sind meine Kinder.

König: Unglückseliger !

Jason: Ich bin's! - Ihr Kinder, kommt mit euren Zweigen,
Reicht sie dem König dar und fleht um Schutz!

(sie an der Hand hinführend)

Hier sind sie, Herr; du wirst sie nicht verstossen!

Knabe: (den Zweig haltend) Da nimm!

König: Du arme, kleine, nestentnommene Brut!

Kreusa: Kommt her zu mir, ihr heimatlosen Waisen!
Wie frühe ruht das Unglück schon auf euch;
So früh und, ach, so unverschuldet auch.
Du siehst wie sie! - du hast des Vaters Zügel!

- (Kreusa: (sie küsst das Kleinerer)
Bleibt hier, ich will euch Mutter, Schwester sein!
- Medea: Was nennst du sie verwaist und klagst darob?
Hier steht ihr Vater, der sie seine nennt,
Und keiner andern Mutter brauchts, solange
Medea lebt! (zu den Kleinen) Hierher zu mir! Hierher!
- Kreusa: (zu ihrem Vater emporblickend) Lass 'ich sie hin?
- König: Sie ist die Mutter.
- Kreusa: (zu den Kindern) Geht zur Mutter!
- Medea: Was zögert ihr ?
- Kreusa: (zu den Kindern, die sie um den Hals gefasst haben)
Die Mutter ruft. Geht hin! (Die Kinder gehen)
- Jason: Und was entscheidest du ?
- König: Ich hab's gesagt.
- Jason: Gewährst du Schutz mir ?
- König: Ja.
- Jason: Mir und den Meinen ?
- König: Ich habe dir ihn zugesagt. - So folge!
Zuerst zum Opfer und sodann ins Haus.

- Jason: (zum Fortgehen gewendet, zu Kreusa)
Gönnt du mir deine Hand, wie sonst, Kreusa ?
- Kreusa: Kannst du sie doch nicht fassen so, wie sonst.
- Medea: Sie gehn und lassen mich allein. Ihr Kinder,
Kommt her zu mir, umschlingt mich, fester! fester!
- Kreusa: (umkehrend, vor sich hinsprechend)
Noch eine fehlt. Warum folgt sie uns nicht ?
(zurückkommend, aber in einiger Entfernung von
Medea stehend)
Du gehst nicht mit zum Opfer, nicht ins Haus?
- Medea: Die Ungeladen weist man vor die Tür.
- Kreusa: Allein mein Vater bot dir Hand und Dach.
- Medea: Ganz anders klang, was ich von euch vernahm.
- Kreusa: Beleidigt hab'ich dich, ich weis; verzeih !
- Medea: O holder Klang! - Wer sprach das milde Wort ?
Sie haben mich beleidigt oft und tief,
Doch keiner fragte nach, ob's weh getan ?
Ein Königskind, wie du, bin ich geboren,
Wie du vor mir stehst, schön und hell und glänzend,
So stand auch ich einst neben meinem Vater,
Sein Abgott und der Abgott meines Volks.
O Kolchis! O du meiner Väter Land!
Sie nennen dunkel dich, mir scheinst du hell!

Kreusa: Du Arme !

Medea: Du blickst mich an? Du schauderst jetzt vor mir?
Es war 'ne Zeit, da hätt' ich selbst geschaudert,
Hätt' ich ein Wesen mir gedacht, gleich mir!

(Sie verbirgt ihr Gesicht an Kreusens Hals)

Kreusa: Sie ist nicht wild. Sieh, Vater, her, sie weint.

Medea: Ich will ja gerne tun, was ihr mir sagt,
Nur sagt mir, was ich tun soll, statt zu zürnen!
Du bist, ich seh's, von sittig mildem Wesen,
So sicher deiner selbst und eins mit dir;
Mir hat ein Gott das schöne Gut versagt,
Doch lernen will ich, lernen froh und gern.
Du weisst, was ihm gefällt, was ihn erfreut,
O, lehre mich, wie Jason ich gefalle,
Ich will dir dankbar sein.

Kreusa: O sieh nur, Vater.

König: Nimm sie mit dir !

Kreusa: Komm !

Er will dir wohl! - Und ihr, kommt auch, ihr Kleinen!
(führt Medeen und ihre Kinder fort)

König: Hast du gehört ?

Jason: Ich hab' !

König: Und sie dein Weib ?
Schon früher gab uns Kunde das Gerücht,
Doch glaubt' ich 's nicht, und nun, da ich 's gesehn,
Glaub' ich 's fast minder noch! - Dein Weib !

Jason: Du siehst den Gipfel nur, die Stufen nicht,
Und nur von diesen lässt sich jener richten.
Ich zog dahin in frischer Jugendkraft,
Durch fremde Meere, zu der kühnsten Tat,
Die noch gesehn, seit Menschen sind und denken.
Das Leben war, die Welt war aufgegeben,
Und nichts war da, als jenes helle Vliess,
Das durch die Nacht, ein Stern im Sturme, schien.
Der Rückkehr dachte niemand, und als wär'
Der Augenblick, in dem der Preis gewonnen,
der letzte unsres Lebens, strebten wir.
So zogen wir, ringfertige Gesellen,
Den Tod vor uns und hinter uns den Tod.
Wir sahen Kolchis' wundervolles Land.
O, hättest du 's gesehn in seinen Nebeln!
Der Tag ist Nacht dort und die Nacht Entsetzen
Die Menschen finstrier aber als die Nacht.
Da fand ich sie, die dir so greulich dünkt;
Ich sage dir, sie glich dem Sonnenstrahl,
Der durch den Spalt in einen Kerker fällt.
Ist sie hier dunkel, dort erschien sie licht,
Im Abstieg ihrer nächtlichen Umgebung.

König: Nie recht ist Unrecht, Schlimmes nirgends gut.

Jason: Sie stand mir bei in mancher Fährlichkeit.
Ich sah die Neigung sich in ihr empören,
Doch störrisch legt' sie ihr den Zügel an,
Und nur ihr Tun, ihr Wort verriet mir nichts.
Da fasst' auch mich der Wahnsinn wirbelnd an:
Dass sie's verschwieg, das eben reizte mich,
Auf Kampf gestellt, rang ich mit ihr, und wie
Ein Abenteuer trieb ich meine Liebe.
Sie fiel mir zu. Ihr Vater fluchte ihr;
Nun war sie mein - hätt' ich's auch nicht gewollt.
Doch sie ward mir das rätselvolle Vliess,
Sie führte mich in jene Schauerhöhle,
Wo ich's gewann, dem Drachen abgewann.
So oft ich ihr seitdem ins Auge blicke,
Schaut mir die Schlange blinkend draus entgegen,
Und nur mit Schauern nenn' ich sie mein Weib.
Wir fahren ab. Ihr Bruder fiel.

König: (rasch) Durch sie ?

Jason: Er fiel der Götter Hand. - Ihr alter Vater,
Ihr fluchend, mir und unsern künft'gen Tagen, grub
Mit blut'gen Nägeln sich sein eigenes Grab
Und starb, so heisst es, gen sich selber wütend.

König: Mit bösen Zeichen fing die Eh' dir an.

Jason: Mit schlimmern setzte sie sich weiter fort.

König: Wie war's mit deinem Ohm? Erzähl' mir dies!

Jason: Verwischt war von der Zeit der Greuel Bild,
Und halb Barbar, zur Seite der Barbarin,
Zog stolz ich ein in meiner Väter Stadt.
Was dort geschehn in jenem dunkeln Land,
Vermehrt mit Greueln, hatt' es das Gerücht
Gesät in unsrer Bürger furchtsam Ohr;
Man floh mich und verachtete mein Weib -
Mein war sie, mich verschmähete man in ihr!
Mein Oheim aber nährte schlau die Stimmung;
Und als ich forderte das Erbe meiner Väter,
Das er mir nahm und tückisch vorenthielt,
Da hiess er mich, mein Weib von mir zu senden,
Die ihm ein Greuel sei mit ihrem dunkeln Streben,
Wo nicht, sein Land, der Väter Land zu meiden.

König: Du aber?

Jason: Ja! Sie war mein Weib;
Sie hatte meinem Schutz sich anvertraut,
Und der sie forderte, es war mein Feind.
Hätt' er auch Billiges begehrt, beim Himmel!
Er hätt' es nicht erlangt: so minder dies.
Ich schlug es ab.

König: Und er?

Jason: Er sprach den Bann;
Desselben Tages ollt' ich Jolkos meiden.
Ich aber wollte nicht und blæb.
Da wird der König plötzlich krank, Gemurmel
Lauft durch die Stadt, gar Seltsames verkündend:
Wie vor dem Hausaltar er sitze, wo
Das Wundervliess man Weihend aufgehängt,
Mit unverwandtem Aug' es starr betrachtend.
Oft schrie er auf: sein Bruder schau' ihn an -
Mein Vater, den er tückisch einst gätötet
Beim Wortstreit ob des Argonautenzugs -
Er schau' ihn an aus jenes Goldes Flimmer,
Das er mich holen giess, der falsche Mann,
Aus fernem Land, auf dass ich drob verderbe.
Als nun die Not des Königs Haus bedrängte,
Da traten seine Töchter vor mich hin,
Um Heilung flehend von Medeens Kunst.
Ich aber sagte: Nein! Sollt' ich den Mann erretten,
Der mir Verderben sann und all den Meinen ?
Da gingen Sie, die Mädchen, weinend hin,
Ich aber schloss mich ein, nichts weiter achtend;
Und ob sie wiederholt gleich flehend kamen,
Ich blieb bei meinem Sinn und meinem Nein !
Als ich darauf nun lag bei Nacht und schlief,
Hör' ich Geschrei an meines Hauses Pforten;
Akastos ist's, des bösen Oheims Sohn,
Der stürmt mein Tor mit lauten Pöbelhaufen

- Jason: Und nennt mich Mörder, Mörder seines Vaters,
Der erst gestorben, in derselben Nacht.
Auf stand uch, und zu reden sucht' ich, doch
Umsonst, das Volksgebrüll verschlang mein Wort,
Und schon begann mit Steinen man den Krieg;
Da nahm ich dies mein Schwert und schlug mich durch.
Seitdem irr' ich durch Hellas weite Städte,
Der Menschen Greuel, meine eigne Qual,
Und, nimmst du mich nicht auf, ein Ganzverlorner!
- König: Ich hab' dir's zugesagt und halt' es auch.
Doch sie -
- Jason: Eh' du vollendest, höre mich!
Du nimmst uns beide, oder keinen, Herr!
Mein Leben wär' erneut, wüsst' ich sie fort,
Doch muss ich schützen, was sie mir vertraut.
- König: Die Künste, die sie weiss, sie schrecken mich;
Auch ist ihr Schuld nicht fremd und arge Tat.
- Jason: Wenn sie nicht ruhig ist, so treib sie aus,
Verjag' sie, töte sie und mich - uns alle;
Doch bis dahin gönn' ihr noch den Versuch,
Ob sie's vermag, zu weilen unter Menschen.
- König: Sie bleibe! Doch verrät mir nur ein Zug
Die Rückkehr ihres alten wilden Sinns,
So treib' ich sie aus meiner Stadt hinaus
Und liefere sie denen, die sie suchen.

König: Hier aber, wo ich dich zuerst gesehn,
Erhebe sich ein heiliger Altar;
Der Fremden Schützer, Zeus, sei er geweiht
Und Pelias', deines Oheims, blut'gen Manen.
Dort wollen wir vereint die Götter bitten,
Dass sie den Eintritt segnen in mein Haus
Und gnädig wenden, was uns Uebels droht.
Und nun komm mit in meine Königsburg.

~~(Zu seinen Begleitern, die sich jetzt nähern)~~

~~Ihr aber richtet aus, was ich befehl.~~

~~(Indem sie sich zum Abgehen wenden, fällt der
Vorhang.)~~

Zweiter Aufzug.

(Halle in Kreons Königsburg zu Korinth)

Summe der Vorküßlings.

Kreusa: (sitzend, Medea auf einem niedern Schemel vor ihr,
eine Leier in ihrem Arm; sie ist griechisch gekleidet)

Hier, diese Saite nimm, die zweite, diesel

Medea: So also ?

Kreusa: Nein, Die Finger mehr gelöst.

Medea: Es geht nicht.

Kreusa: Wohl, wenn du's nur ernstlich nimmst.

- Medea: Ich nehm' es ernstlich, doch es geht nicht.
(Sie legt die Leier weg und steht auf)
Nur an den Wurfspiess ist die Hand gewöhnt
Und an des Weidwerks ernstlich rauh Geschäft!
Dass ich sie strafen könnte, diese Finger, strafen!
- Kreusa: Wie du nun bist! Da hatt' ich mich gefreut,
Dass du ihn Überraschen solltest, Jason,
Mit deinem Lied.
- Medea: Ja so, ja, du hast recht.
Darauf vergass ich. Lass noch mal versuchen!
Es wird ihn freuen, meinst du, wirklich freuen?
- Kreusa: Gewiss! Er sang das Liedchen noch als Knabe,
Als er bei uns, in unserm Hause war.
So oft ich's hörte, sprang ich fröhlich auf,
Denn immer war's das Zeichen seiner Heimkehr.
- Medea: Das Liedchen aber ?
- Kreusa: Wohl, so hör' mir zu:
O ihr Götter,
Ihr hohen Götter!
Salbt mein Haupt,
Wölbt meine Brust?
Dass den Männern
Ich obsiege,
Und den zierlichen
Mädchen auch.

Medea: Ja, ja, sie haben's ihm gegeben !

Kreusa: Was ?

Medea: Des kurzen Liedchens Inhalt.

Kreusa: Welchen Inhalt ?

Medea: Dass den Männern er obsiege,
Und den zierlichen Mädchen auch.

Kreusa: Daran hatt' ich nun eben nie gedacht.
Ich sang's nur nach, wie ich's ihn singen hörte,

Medea: So stand er da an Kolohis' fremder Küste;
Die Männer stürzten nieder seinem Blick,
Und mit demselben Blick warf er den Brand
In der Unsel'gen Busen, die ihn floh,
Bis es verlockt, sein Opfer, und vernichtet;
Dann warf' er's hin und niemand hob es auf.

Kreusa: Bist du sein Weib und sprichst so schlimm von ihm?

Medea: Du kennst ihn nicht, ich aber kenn' ihn ganz!
Will er ein Weib, so holt er eine sich,
Was auch darüber bricht, was kümmert's ihn!
Er tut nur recht, doch recht ist, was er will!
Du kennst ihn nicht, ich aber kenn' ihn ganz!
Und denk' ich an die Dinge, die geschehn,
Ich könnt' ihn sterben sehn und lachen drob.

Kreusa: Beim hohen Himmels, hätt' ich einen Gatten,
So arg, so schlimm, als deiner nimmer ist,
Und Kinder, sein Geschenk und Ebenbild;
Ich wollt' ihn lieben, töteten sie mich.

Medea: Das sagt sich gut, allein es übt sich schwer.

Kreusa: Es war' wohl minder süß, übt' es sich leichter.
Doch tue, was dir gutdünkt, ich will gehn.
Zuerst lockst du mit holdem Wort mich an
Und fragst nach Mitteln mich, ihm zu gefallen,
Und nun brichst du in Hass und Schmähung aus.
Viel Uebles hab' an Menschen ich bemerkt,
Das Schlimmste ist ein unversöhnlich Herz.

Medea: Der Hass gilt mir, und Jason gilt die Liebe !

Kreusa: So liebst du deinen Gatten ?

Medea: Wär' ich hier sonst ?

Kreusa: Ich sinne nach, und doch versteh' ich's nicht.
Doch Diebst du ihn, bin ich dir wieder gut
Und sage dir wohl sichere Mittel an,
Die Launen, die er hat, ich weisse es wohl,
Wie Wolken zu zerstreun. Lass uns nur machen!
Ich sah es, er war morgens trüb und düster;
Doch fing' ihm erst dein Lied, und du wirst sehn,
Wie schnell er fröhlich wird. Hier ist die Leier!
Nicht eher lass ich ab, bis du es weisst. (sie sitzt)
Was kommst du nicht? was stehst und zögerst du ?

- Medea: Ich seh' dich an, und seh' dich wieder an,
Und kann an deinem Anblick kaum mit sätt'gen.
Du Gute, Fromme, schön an Leib und Seele,
Zu deinen Füßen will ich her mich flüchten
Und will dir klagen, was sie mir getan;
Will lernen, was ich lassen soll und tun.
Wie eine Magd will ich dir dienend folgen;
Will weben an dem Webstuhl, früh zur Hand,
Und alles Werk, das man bei uns verachtet,
Den Sklaven überlässt und dem Gesind',
Hier aber übt die Frau und Herrin selbst,
Vergessend, dass mein Vater Kolchis' König,
Vergessend, dass mir Götter sind als Ahnen,
Vergessend, was geschehn und was noch droht -
(aufstehend und sich entfernend)
Doch das vergisst sich nicht.
- Kreusa: (ihr folgend) Was ficht dich an?
Was Schlimmes auch in früherer Zeit geschehn,
Der Mensch vergisst, ach, und die Götter auch.
- Medea: Meinst du? O, dass ich's glauben könnte, glauben!
(Jason kommt)
- Kreusa: (sich gegen ihn wendend)
Hier dein Gemahl. Sieh, Jason, wir sind Freunde!
- Jason: So, so.

Medea: Sei mir gegrüsst. - Sie bist so gut,
Sie will Medeens Freundin sein und Lehrerin.

Jason: Viel Glück zu dem Versuch !

Kreusa: Was bist du ernst ?
Wir wollen hier recht fröhe Tage leben!
Ich, meine Sorge zwischen meinem Vater
Und euch verteilend; du und sie, Medea. -

Jason: Medea!

Medea: Was geboutet du, mein Gemahl ?

Jason: Sahst du die Kinder schon ?

Medea: Ach ja, nur erst.
Sie sind recht munter.

Jason: Sieh doch noch einmal.

Medea: Nur kaum erst war ich dort.

Jason: Sieh doch, sieh doch.

Medea: Wenn du es willst.

Jason: Ich wünsch' es.

Medea: Wohl ich gehe. (ab)

Kreusa: Was sendest du sie fort? Sie sind ja wohl!

- Jason: Ah - So, nun ist mir leicht, nun kann ich atmen!
Ihr Anblick schnürt das Innre mir zusammen,
Und die verhehlte Qual erwürgt mich fast.
- Kreusa: Was hör' ich? O ihr allgerechten Götter!
So spricht nun er, und so sprach vorher sie.
Wer sagte mir denn, Gatten lieben sich ?
- Jason: Was hab' ich denn getan, gerechte Götter!
Dass ihr mir nehmt, was ihr dem Ärmsten gebt,
Ein Schmerzasyll an seinem eignen Herd
Und zur Vertrauten, die ihm angetraut!
- Kreusa: So hast du nicht gefreit, wie andre freien ?
Der Vater hob die Hand nicht segnend auf?
- Jason: Er hob sie auf, doch mit dem Schwert bewaffnet,
Und statt des Segens gab er uns den Fluch.
Allein ich hab' ihm's flüchtig rückgegeben;
Sein Sohn ist tot, er selber stumm und tot,
Sein Fluch nur lebt - zum mindesten scheint es so!
- Kreusa: Wie können wen'ge Jahre doch verwandeln!
Wie warst du sanft, und wie bist du so rau!
Ich selber bin dieselbe, die ich war;
Mit dirmscheint's anders.
- Jason: Ja, du triffst den Punkt!
Es ist des Unglücks eigentlichstes Unglück,
Dass selten drin der Mensch sich rein bewahrt.

Jason: Ich habe nichts getan, was schlimm an sich,
Doch viel gewollt, gemöcht, gewünscht, getrachtet;
Still zugesehen, wie es andre taten;
Hier Uebles nicht gewollt, doch zugriffen
Und nicht bedacht, dass Uebel sich erzeuge;
Und jetzt steh' ich, vom Unheilsmeer umbrandet,
Und kann nicht sagen: Ich hab's nicht getan!
Die Gegenwart ist dann kein Fruchtbaum mehr,
In dessen Schatten man geniessend ruht,
Sie ist ein unangreifbar Samenkorn,
Das man vergräbt, dass eine Zukunft sprosse.
Was wirst du tun? Wo wirst du sein und wohnen?
Was wird aus dir? Und was aus Weib und Kind?
Das fällt uns an und quält uns ab und ab.

Kreusa: Was sorgst du denn? Es ist für dich gesorgt.

Jason: Gesorgt? O ja, wie man dem Bettler wohl
Den Napf mit Abhab an die Schwelle reicht.
Bin ich der Jason und brauch' anderer Sorge?
Muss unter fremden Tisch die Füsse setzen,
Mit meinen Kindern betteln gehn zu fremdem Mitleid?
Mein Vater war ein Fürst, ich bin es auch,
Und wer ist, der dem Jason sich vergleicht?
Und doch -
Mit mir ist's aus. Ich habe mich nicht mehr.

Kreusa: Ich weiss ein Mittel, wie dir's wohl gelingt.

Jason: Das Mittel wüsst' ich wohl, doch schaffst du mir's ?
Mach', dass ich nie der Väter Land verlassen,
Dass ich bei euch hier in Korinthos blieb;
Dass ich das Vliess, ich Kolchis nie gesehn,
Ich nie gesehen sie, die nun mein Weib.
Mach', dass sie heimkehrt in ihr fluchbeladnes Land
Und die Erinnerung mitnimmt, dass sie da gewesen;
Dann will ich wieder Mensch mit Menschen sein.

Kreusa: Das wär's allein? Ich weiss ein andres Mittel:
Ein einfach Herz und einen stillen Sinn.

Jason: Ja, wer von dir das lernen könnte, Gute !

Kreusa: Die Götter geben's jedem, der nur will;
Auch dir war's einst und kann es wieder werden.

Jason: Denkst du noch manchmal unsrer Jugendzeit ?

Kreusa: Gar oft und gern erinnr' ich mich an sie.

Jason: Wie wir ein Herz und eine Seele waren.

Kreusa: Ich machte milder dich, und du mich kühn.
Weisst du, wie ich den Helm aufs Haupt mir setzte?

Jason: Er war zu weit, du hieltst ihn, sanft geduckt,
Mit kleinen Händen ob den goldnen Locken.
Kreusa, es war eine schöne Zeit !

Kreusa: Und wie mein Vater sich darüber freute!
Er nennt und scherzend Bräutigam und Braut.

Jason: Es kam nicht so.

Kreusa: Wie manches anders kommt,
Als man's gedacht. Allein was tut's ?
Wir wollen drum nicht minder Freunde sein !
(Medea kommt zurück)

Medea: Die Kleinen sind besorgt.

Jason: Nun, es ist gut. (fortfahrend)
Die schönen Orte unserer Jugendlust,
An die Erinnerung knüpft mit leisen Taden,
Ich habe sie durchgegangen, da ich kam,
Ich war am Markt, wo ich den Wagen lenkte,
Das rasche Ross dem Ziel entgientrieb,
Den Faustschlag wechselnd mit dem Gegner rang,
Indes du standst und sahst, erschrakst und zürntest,
Um meinetwillen jedem Gegner feind.

Kreusa: So weisst du denn das alles noch so gut ?

Jason: Ich sauge Labung draus mit vollen Zügen.

Medea: (die still hingegangen ist und die weggelegte
Leier ergriffen hat)
Jason, ich weiss ein Lied.

Jason: Und dann der Turm !
Weisst du den Turm dort an der Meeresküste,
Wo du mit deinem Vater standst und weintest,
Als ich das Schiff bestieg zum weiten Zug ?
Ein Windstoss könte deinen Schleier los

- Jason: Und warf ihn in die See, ich sprang darnach
Und trug ihn mit mir fort, dir zum Gedächtnis.
- Kreusa: Hast du ihn noch ?
- Jason: Denk' nur, so manches Jahr
Verging seitdem und nahm dein Pfand mit sich;
Der Wind hat ihn verweht.
- Medea: Ich weiss ein Lied.
- Jason: Du reißt mir damals zu: Lebwohl, mein Bruder!
- Kreusa: Und jetzt ruf' ich: Mein Bruder, sei gegrüsst!
- Medea: Jason, ich weiss ein Lied.
- Kreusa: Sie weiss ein Lied,
Das du einst sangst; hör' zu, sie soll dir's singen.
- Jason: ~~So lebt der Mann mit der Vergangenheit,
Die Gegenwart weiss keiner recht zu leben. (zu Medea)
Was also willst du denn?~~
- Kreusa: Ein Lied dir singen,
Das du in deiner Jugend sangst bei uns.
- Jason: Und das singst du ?
- Medea: So gut ich kann.

Jason: Jawohl !

Willst du mit einem armen Jugendlied
Mir meine Jugend geben und ihr Glück ?
Lass das! Wir wollen aneinander halten,
Weil's einmal denn so kam, und wie sichs gibt,
Doch nichts von Liedern und von derlei Dingen!

Kreusa: Lass sie's doch singen! Sie hat sich geplagt.
Bis sie's gewusst, und nun --

Jason: So singe, sing' !

Kreusa: Die zweite Saite, weist du noch ?

Medea: (Mit der Hand schmerzlich über die Stirn streichend)
Vergessen!

Jason: Siehst du, ich sagt' es wohl, es geht nun nicht!
An andres Spiel ist ihre Hand gewohnt;
Den Drachen sang sie zaubrisch in den Schlaf,
Und das klang anders, als dein reines Lied.

Kreusa: (einflüsternd) O ihr Götter!
Ihr hohen Götter!

Medea: (nachsagend) O ihr Götter --
Ihr hohen, ihr gerechten, strengen Götter!
(Die Leier entfällt ihr, sie schlägt die Hände
vor die Augen)

Kreusa: Sie weint! Wie kannst du doch so hart sein und so wild!

Jason: (sie zurückhaltend)
Lass sie! Kind, du verstehst uns beide nicht!
Es ist der Götter Hand, was sie nun fühlt;
Auch hier gräbt sie, auch hier mit blut'gen Griffen.
Greif du nicht in der Götter Richteramt!
Hättst du sie dort gesehn im Drachenhorst,
Wie sie sich mit dem Wurm zur Wette bäumte,
Voll Gift der Zunge Doppelpfeife schoss
Und Hass und Tod aus Flammenaugen blickte:
Dein Busen wär' gestählt gen ihre Tränen.
Nimm du die Leier und sing mir das Lied
Und bann' den Dämon, der mich würgend quält,
Du kannst's vielleicht, doch jene nicht.

Kreusa: Recht gern. (Sie will die Leier aufheben)

Medea: (ihren Arm über der Hand fassend und sie zurückhaltend)
Halt ein! (sie hebt mit der andern Hand die Leier auf)

Kreusa: Recht gern, spielst du es selber.

Medea: Nein!

Jason: Gibst du sie nicht denn?

Medea: Nein!

Jason: Auch mir nicht?

Medea: Nein!

- Jason: (hinzutretend und nach der Leier greifend)
Ich aber nehme sie.
- Medea: (ohne sich vom Platz zu bewegen, die Leier zurückziehend)
Umsonst !
- Jason: (ihre zurückziehende Hand mit der seinigen verfolgend)
Gib !
- Medea: (die Leier im Zurückziehen zusammendrückend, dass sie
krachend zerbricht)
Hier !
Entzwei! (die zerbrochene Leier vor Kreusa hinwerfend)
Entzwei die schöne Leier!
- Kreusa: (entsetzt zurückfahrend) Tot!
- Medea: (rasch umblickend) Wer? - Ich lebe! - lebe!
(Von aussen ein Trompetenstoss)
- Jason: Ha, was ist das? - Was stehst du siegend da?
Dich rout noch, glaub' ich, dieser Augenblick.
(noch ein Trompetenstoss)
(Der König kommt rasch zur Tür herein)
- Jason: Was kündigt an der kriegerische Schall?
- König: Unsoliger, du fragst ?
- Jason: Ich frage, Herr !

König: Der Streich, den ich gefürchtet, ist gefallen.
Ein Herold steht vor meines Hauses Pforten,
Vom Stuhl hierher gesandt der Amphikyonen;
Er fragt nach dir, und hier nach deinem Weib,
Den Bann ausrufend in des Himmels Lüfte!

Jason: Auch das noch!

König: Also wär's - Doch still, er naht.

(Die Pforten öffnen sich, ein Herold tritt herein
und hinter ihm zwei Hornbläser, weiter zurück
mehreres Gefolge.)

Herold: Die Götter und ihr Schutz in dieses Haus!

König: (feierlich) Wer bist und, und was suchst du hier bei mir?

Herold: Ein Gottesherold bin ich, abgesandt
Vom uralt heil'gen Stuhl der Amphiktyonen,
Der spricht in Delphis hochgefreiter Stadt;
Mit Bann verfolg' ich und mit Rachespruch
Die schuldigen Verwardten König Pelias',
Der einst auf Jolkos sass, nun aber tot ist.

König: Suchst du die Schuldigen, suche sie nicht hier,
In seinem Haus, bei seinen Kindern such' sie.

Herold: Ich fand sie hier, und so sprech' ich sie an:
Fluch, Jason, dir! Fluch dir und deinem Weib!
Verruchter Künste bist du angeklagt,
Der Schuld an deines Oheims dunklem Tod.

Jason: Du lügst, nicht weiss ich um des Königs Sterben!

Herold: Frage diese dort, die weiss es besser wohl.

Jason: Tat sie's ?

Herold: Nicht mit der Hand; durch Künste, die ihr kennt,
Die ihr herüberbrachtet aus dem fremden Lande,
Denn als der König krank - vielleicht schon da ein
Opfer,
So seltsam waren seiner Krankheit Zeichen -
Da traten seine Töchter zu Medeen hin,
Um Heilung flehend von der Heilerfahrnen;
Sie aber sagt es zu und ging mit ihnen.

Jason: Halt! sie ging nicht! Ich wehrt' es, und sie blieb.

Herold: Das erste Mal. Doch als die Mädchen drauf,
Dir unbewusst, zum zweitenmal ihr nahten,
Da ging sie mit, allein das goldne Vliess,
Das ihr ein Grau'l sei, ein verderblich Zeichen,
Als Preis der sichern Rettung sich bedingend.
Die Mädchen aber sagen's ihr voll Freude zu,
Und sie tritt ein beim König, wo er schlief.
Geheimnisvolle Worte sprach sie aus,
Und immer tiefer sinkt der König in den Schlaf,
Das böse Blut zu bannen, heisst dem Herrn sie
Die Adern öffnen, und auch das geschieht;
Er atmet leichter, als man ihn verband,
Und froh sind schon die Töchter der Genesung.

Herold: Da ging Medea fort, von dannen, wie sie sagte,
Und auch die Töchter gehn, da jener schlief.
Mit eins ertönt Geschrei aus seiner Kammer,
Die Mädchen eilen hin, und - grässlich! grässlich!
Der Alte lag am Boden, wild verzerrt,
Gesprungen die Verbands seiner Adern,
In schwarzen Güssen strömend hin sein Blut.
Am Altar lag er, wo das Vliess gehangen,
Und das war fort. Die aber ward gesehen,
Den goldnen Schmuck um ihre Schultern tragend,
Zur selben Stunde schreitend durch die Nacht.

Medea: (dumpf vor sich hin) Es war mein Lohn.
Mich schaudert, denk' ich an des alten Mannes Wut.

Herold: Damit nun solcher Greu' l nicht länger währe
Und unser Land mit seinem Hauch vergifte,
So sprech' ich aus hiermit den grossen Bann
Ob Jason, dem Thessalier, Aesons Sohn,
Genoss einer Verruchten, selbst verrucht,
Und treib' ihn aus, kraft meines heil'gen Amts,
Aus von der Griechen gottbetretner Erde,
Und weis' ihn in das Irreal, in die Flucht;
Mit ihm sein Weib und seines Bettes Sprossen.
Kein Teil sei ihm am vaterländ'schen Boden,
An vaterländ'schen Göttern im kein Teil,
Kein Teil an Schutz und Recht des Griechenlandes.

Herold: (nach den Himmelsgegenden)

Verbannt Jason und Medea!

Medea und Jason verbannt!

Verbannt!

Jason und Medea !

Wer aber ihn beherbergt, ihn beschützt,

Von hier nach dreien Tagen und drei Nächten,

Dem künd' ich Tod, wenn es ein Einzelmann,

Und Krieg, wenn's eine Stadt, wenn es ein König!

So fügt's der Richterspruch der Amphiktyonen,

Und so verkünd' ich es zu Recht,

Damit ein jeder wisse, sich zu wahren.

Die Götter und ihr Schutz in dieses Haus!

(Er wendet sich zum Abgehen)

Jason: Was steht ihr da, ihr Mauern? stürzet ein,
Erspart die Müh' dem König, mich zu töten!

König: Halt ein, o Herold, und vernimm noch dies!
(zu Jason gewendet)

Glaubst du, mich reute schon, was ich gelobt?

Glaubt' ich dich schuldig, und wärst du mein Sohn,

Ich gäbe hin dich jenen, die dich suchen;

Dech du bist's nicht, und so beschütz' ich dich.

Bleib' hier! Wer aber wagt es, Kreons Freund,

Für dessen Unschuld er sein Wort verpfändet,

Wer wagt es, meinen Eidam anzutasten ?

König: Ja, Herold, meinen Eidam, meiner Tochter Gatten!
Was einst beschlossen ward in frühern Tagen,
In Tagen seines Glücks, ich führ' es aus
Jetzt, da des Unglücks Wogen ihn umbranden.
Sie sei dein Weib, du bleibst bei deinem Vater;
Also vertret' ich's vor den Amphiktyonen.
Und wer beschuldigt noch, wen Kreon freisprach,
Freisprach durch seiner eignen Tochter Hand?
Das sag' du jenen, die dich hergesandt,
Und in der Götter Schutz sei nun entlassen.

(Der Herold geht)

Doch diese, die die Wildnis ausgespien,
Zu deinem, aller Frommen Untergang,
Sie, die die Greu'l verübt, der man dich zeigt,
Sie bann' ich aus des Landes Grenzen fort,
Und Tod ihr, trifft der Morgen sie noch hier!
Zieh hin aus meiner Vater frommer Stadt
Und reinige die Luft, die du verpestest!

Medea: Das also war's? Mir gält es, mir allein?
Ich aber sag' euch, ich hab's nicht getan.

König: Genug hast du verübt, seit er dich sah;
Hinweg aus meinem Haus, aus meiner Stadt!

Medea: (zu Jason) Und muss ich fort? nun wohl, so folge mir!
Gemeinsam, wie die Schuld, sei auch die Strafe!
Weisst noch den alten Spruch: Allein soll keines st

Medeau Ein Haus, ein Leib und ein Verderben!
 Im Angesicht des Todes schwuren wir's;
 Jetzt halt es, komm !

Jason: Berührst du mich?
 Lass ab von mir, du meiner Tage Fluch!
 Die mir geraubt mein Leben und mein Glück;
 Dir ich verabscheut, wie ich dich gesehn,
 Nur töricht Liebe nannte meines Wesens Ringen!
 Heb dich hinweg zur Wildnis, deiner Wiege,
 Zum blut'gen Volk, dem du gehörst und gleichst.
 Doch vorher gib mir wieder, was du nahmst:
 Gib Jason mir zurücke, Frevlerin!

Medea: Zurück willst du den Jason? - Hier! - Hier nimm ihn! -
 Allein wer gibt Ladeen mir, wer mich ?
 Hab' ich dich aufgesucht in deiner Heimat?
 Hab' ich von deinem Vater dich gelockt ?
 Hab' ich dir Liebe auf-, ja, aufgedrungen ?
 Du nennst mich Frevlerin? - Weh' mir! Ich bin's!
 Doch wie hab' ich gefrevelt, und für wen ?
 Die ganze Welt verwünsche mich, nur du nicht!
 Du nicht, der Greuel Stifter, einz'ger Anlass, du!
 Weisst du noch, wie ich deine Knie umfasste,
 Als du das blut'ge Vliess mich stehlen hiessest?
 Ich mich zu töten eher mich vermäss,
 Und du mit kaltem Hohne herrschest: Nimm's !

Medea: Weisst du, wie ich den Bruder hielt im Arm,
Der todesmatt von deinem grimmen Streich,
Bis er sich losriss von der Schwester Brust
Und, deinem Trotz entrinnend, Tod in Wellen suchte?
Weisst du - Sieh mich nicht so verachtend an! -
Wie du den Tag vor deines Oheims Tod,
Da eben seine Töchter von mir gingen,
Die ratlos ich auf dein Geheiss entliess;
Wie du zu mir in meine Kammer tratst
Und, mit den Augen so in meine schauend -
Als säh' ein Vorsatz, scheu in dir verborgen,
Nach seinesgleichen aus in meiner Brust -
Wie du da sagtest! Dass zu mir sie kämen
Um Heilung für des argen Vaters Krankheit,
Ich wollt' ihm einen Labetrunk bereiten,
Der ihm auf immer heilen sollt' und mich!
Weisst du? Sieh mir ins Antlitz, wenn du's wagst!

Jason: Entsetzliche! Was rasest du gen mich?
Nichts weiss ich, nichts von deinem Tun und Treiben,
Verhasst war mir von Anfang her dein Wesen,
Verflucht hab' ich den Tag, da ich dich sah,
Und Mitleid nur hielt mich an deiner Seite:
Nun aber sag' ich mich auf ewig von dir los
Und fluche dir, wie alle Welt dir flucht.

Kreusa: Lass sie in Frieden ziehn. Verletz' sie nicht.

Medea: Du auch hier? weisse, silberhelle Schlange?
O, zische nicht mehr, züngle nicht so lieblich,
Du hast ja, was du wolltest, den Gemahl!
War's darum, dass du dich so schmeichelnd wandst
Und deine Ringe schlangst um meinen Hals?
O, hätt' ich einen Dolch, ich wollte dich
Und deinen Vater, den gerechten König!
Darum sangst du so holde Weisen?
Darum gabst du mir Saitenspiel und Kleid?
Sieh! Wie ich diesen Mantel durch hier reiße
Also zerreiss' ich meine Liebe, unsern Bund.
Was draus erfolgt, das werf' ich dir zu, dir,
Dem Frevler an des Unglücks heil'gem Haupt.
Gebt meine Kinder mir und lasst mich gehn!

König: Die Kinder bleiben hier.

Medea: Nicht bei der Mutter?

König: Nicht bei der Frevlerin.

Medea: (zu Jason) So sagst auch du?

Jason: Auch ich!

Medea: (gegen die Tür) So hört ihr Kinder mich!

König: Zurück!

- Medea: Allein gehn heisst ihr mich? Wohlan, es sei!
Doch sag' ich euch: Bevor der Abend graut,
Gebt ihr die Kinder mir. Für jetzt genug!
Du aber, die hier gleissend steht und heuchelnd,
In falscher Reinheit niedersieht auf mich,
Ich sage dir, du wirst die weissen Hände ringen,
Medeens Los beneiden gegen dein's.
- Jason: Wagst du's ?
- König: Hinweg !
- Medea: Ich geh', doch komm ich wieder.
Und hole das, was mir, und bring', was euch gebührt.
- König: Was soll sie drohen uns ins Angesicht?
Wenn Worte nicht - (zu den Trabanten)
Lehrt ihr sie, was zu tun.
- Medea: Zurück! Wer wagt's, Medeen zu berühren?
Merk' auf die Stunde meines Scheidens, König,
Du sahst noch keine schlimmen, glaube ~~e~~ mir.
Gebt Raum! Ich geh'! Die Sache nehm' ich mit! (ab)
- König: Die Strafe wenigstens, sie folget dir. (zu Kreusa)
Du zittre nicht, wir schützen dich vor ihr!
- Kreusa: Ich sinne nur, ob recht ist, was wir tun;
Denn tun wir recht, wer könnte dann uns schaden ?

D r i t t e r A u f z u g.

z ^{König} (Vorhof von Kreons Burg. Medea im Vordergrund stehend, Gora weiter zurück mit einem Diener des Königs sprechend) ^{stehende Wolkenzone.}

- Gora: Sag' du dem Könige:
Medea nehme Botschaft von Sklaven nicht.
Hab' er Werbung an sie,
Komm' er selbst;
Vielleicht hört sie ihn. (Der Diener ab)
- Gora: (vortretend) Sie meinen, du würdest gehn,
Den Hass bezähmend und die Rache;
Die Törichten!
Oder wirst du es? Wirst du's ?
Fast glaub' ich, du tust's;
Denn nicht Medea bist du mehr,
Des Kolcherkönigs königlicher Spross,
Der erfahrenen Mutter erfahrenere Tochter;
Hättest du sonst geduldet, getragen
So lange! bis jetzt?
- Medea: Hört ihr's, Götter! Geduldet! getragen!
So lange! bis jetzt!
- Gora: Wo hast du dein Gerät?
Oder was beschliessest du ?
- Medea: Erst meine Kinder will ich haben -
Das andre findet sich.

Gora: So gehst du denn ?

Medea: Ich weiss es nicht.

Gora: Lachen werden sie dein!

Medea: Lachen? Nein!

Gora: Was also sinnest du ?

Medea: Ich geb' mir Mühe, nichts zu wollen, zu denken;
Ob dem schweigenden Abgrund
Brüte die Nacht!

Gora: Und wenn du flöhest, wohin ?

Medea: (schmerzlich) Wohin? Wohin?

Gora: Hier Lands ist nicht Raum für uns,
Die Griechen, sie hassen, sie töten dich!

Medea: Töten? Sie mich? Ich will sie töten, ich!

Gora: Auch daheim in Kolchis wartet Gefahr!

Medea: O Kolchis! Kolchis! O Vaterland!

Gora: Du hast wohl gehört, dir ward wohl Kunde,
Dass dein Vater gestorben, bald darnach,
Als du Kolchis verliessest, dein Bruder fiel?
Gestorben? Es klang anders, deucht mir;
Dass er, den Schmerz anfassend, wie ein Schwert,
Gen sich selber wütend, den Tod sich gab.

- Medea: Was trittst du in Bund mit meinen Feinden
Und tötest mich?
- Gora: Nun, siehst du wohl;
Ich hab' dir's gesagt, dich gewarnt.
Flich' die Fremden, sagt' ich dir,
Vor allen aber ihn, der sie führt,
Den glattzüngigen Heuchler, den Verräter!
- Medea: Den glattzüngigen Heuchler, den Verräter! -
Sagtest du so ?
- Gora: Wohl sagt' ich's !
- Medea: Und ich glaubte dir nicht ?
- Gora: Glaubtest mir nicht und gingst ins Todesnetz,
das nun zusammenschlägt über dir.
- Medea: Glattzüngiger Heuchler! Das ist das Wort!
Hättest du so gesagt, ich hätt's erkannt;
Aber du nanntest ihn Feind und verhasst und abscheulich;
Er aber war schön und freundlich, und ich hasst' ihn nicht
- Gora: So liebst du ihn ?
- Medea: Ich ? Ihn ?
Ich hass' ihn, verabscheu' ihn,
Wie die Falschheit, den Verrat,
Wie das Entsetzlichste, wie mich!

Gora: So straf' ihn, triff ihn!
Räche den Vater, den Bruder,
Unser Vaterland, unsere Götter,
Unsre Schmach, mich, dich!

Medea: Erst meine Kinder will ich haben,
Das andre deckt die Nacht.
So viel ich weiss, und so viel ist mir klar:
Unrecht erduldet' ich nicht ungestraft;
Aber was geschieht, weiss ich nicht, will's nicht wissen!
Verdient hat er alles, das Aergste verdient;
Aber - schwach ist der Mensch,
Billig gönnt man zur Reue Zeit !

Gora: Reue? - Frag' ihn selbst, ob's ihn reut,
Denn dort naht er mit eilendem Schritt.

Medea: Mit ihm der König, mein arger Feind,
Der ihn verlockt, der ihn verführt.
Ihm entweich' ich, nicht zähmt'ich den Hass.

(geht rasch nach dem Hause)

Aber will er, will Jason mich sprechen,
So heiss ihn treten zu mir ins Gemach;
dort will ich reden zu ihm, nicht hier
An der Seite des Mannes, der mein Feind.
Sie nahen. Fort! (ab ins Haus)

Gora: Da geht sie hin !
Ich aber soll reden mit dem Mann,
Der mein Kind verderbt, der gemacht,

Gera: Dass ich, mein Haupt gelegt auf fremde Erde,
Des bittern Kummers Tränen verbergen muss,
Dass nicht drüber lachen fremder Männer Mund.

(Der König und Jason kommen)

König: Was flieht uns deine Frau? Das nützt ihr nichts.

Gera: So flieh sie denn? Sie ging, weil sie dich hasst.

König: Ruf sie heraus!

Gera: Sie kommt nicht.

König: Doch sie soll!

Gera: Geh selbst hinein und sag ihr's, wenn du's wagst.

König: Wo bin ich denn und wer? dass dieses Weib
In ihrer Wildheit mir zu treten wagt?
Noch einmal: Ruf sie her!

Gera: (auf Jason zeigend) Den will sie sprechen,
Und hat er Mut dazu, tret' er ins Haus.

Jason: Ich will sie sprechen.

Gera: Geh hinein.

Jason: Das nicht!
Sie soll heraus, und du geh hin und sag' ihr's!

Gora: Nun wohl, ich geh' euch länger nicht zu sehn,
Und sag' ihr's an; doch kommt sie nicht, das weiss ich,
Zu sehr fühlt sie die Kränkung und sich selbst.
(ab ins Haus)

König: Nicht einen Tag duld' ich sie in Korinth,
Die sprach nur aus, was jene finster brütet;
Allzu gefährlich dünkt mir solche Nähe!
Auch deine Zweifel, hoff' ich, sind besiegt.

Jason: Verfare, Herr, in deinem Richteramt!
Sie kann nicht länger stehen neben mir,
So geh' sie, noch mild ist diese Strafe.
Denn wahrlich, minder schuldig doch als sie,
Trifft mich ein härteres Los, ein schwereres.
Verloren ist mein Name und mein Ruf,
Ich bin nur Jasons Schatten, nicht er selbst.

König: Die Welt, mein Sohn, ist billiger als du:
Des reifen Mannes Fehltritt ist Verbrechen,
Des Jünglings Fehltritt ein verfehlter Tritt,
Den man zurückzieht und ihn besser macht.
Was du in Kolchis tatst, ein rascher Knabe,
Vergessen ist's, zeigst du dich nun als Mann.

Jason: Könnt' ich dir glauben, selig wär' ich dann!

König: Lass sie erst fort sein, und du sollst es sehn.
Hier vor dem Richterstuhl der Amphiktyonen
Tret' ich für dich, verfechte deine Sache
Und zeige, dass nur sie es war, Medea,

König: Die das vorübt, was man an dir verfolgt,
Dass sie die Dunkle, sie die Frevlerin.
Gelöset wird der Bannspruch, und wenn nicht,
Dann stehst du auf in deiner vollen Kraft,
Schwingst hoch das goldne Banner in die Luft,
Das du geholt vom äussersten der Länder,
Und stromweis wird die Jugend Griechenlands
Um dich sich scharen gegen jedermann,
Um den Gereinigten, den Neuerhobnen,
Den starken Hort, des Vliesses mächt'gen Hold. -
Du hast es doch ?

Jason: Das Vlioss?

König: Jawohl !

Jason: Ich nicht!

König: Doch nahm's Medea mit aus Pelias' Haus.

Jason: So hat denn sie's !

König: Sie muss es geben, muss!
Dir ist's der künft'gen Grösse Unterpfand.
Du sollst mir gross noch werden, gross und stark,
Du meines alten Freundes einz'ger Sohn!
Es hat der König Kreon Macht und Gut,
Und gern teilt er's mit seinem Tochtermann.

Jason: Auch meiner Vater Erbe fordr' ich dann
Vom Sohn des Oheims, der mir's vorenthält.
Ich bin nicht arm, wird alles mir zurück.

König: Sie kommt, die uns noch stört; bald ist's getan.
(Medea kommt mit Gora aus dem Hause)

Medea: Was willst du mir?

König: Nichts Fremdes, Neues künd' ich dir,
Ich wiederhole nur den schon gesprochenen Bann
Und füge zu, dass du noch heute gehst.

Medea: Und warum heute noch ?

König: Die Drohungen,
Die du gesprochen gegen meine Tochter -
Denn die gen mich veracht' ich allzusehr -
Der wilde Sinn, den du nur erst gezeigt,
Sie nennen mir gefährlich deine Nähe,
Und darum sollst du heute mir noch gehn!

Medea: Gib mir die Kinder und ich tu's vielleicht.

König: Du tust's gewiss, die Kinder aber bleiben!

Medea: Wie, meine Kinder? Doch wem sag' ich das?
Mit dem da lass mich sprechen, mit dem Gatten!

König: (zu Jason) Tu's nicht!

Medea: (zu Jason) Ich bitte dich!

Jason: Wohlan, es sei !

Damit du siehst, dass ich dein Wort nicht scheue.

Lass uns, o König ! hören will ich sie.

König: Ich tu' es ungern, schlau ist sie und listig. (er geht)

Medea: So, er ist fort! Kein Fremder stört uns mehr,

Kein dritter drängt sich ~~mehr~~ zwischen Mann und Weib;

Wir können reden, wie das Herz gebeut;

Und nun sag' an mir, was du denkst ?

Jason: Du weisst's.

Medea: Ich weiss wohl, was du willst, nicht, was du meinst.

Jason: Das erstere genügt, denn es entscheidet.

Medea: So soll ich gehen?

Jason: Gehn !

Medea: Noch heute?

Jason: Heute !

Medea: Das sagst du und stehst ruhig mir gegenüber?

Und Scham senkt nicht dein Ang' und rätet nicht die
Stirn?

Jason: Verdammt hat dich die Welt, verdammt die Götter,

Und so geb' ich dich ihrem Urteil hin;

Denn wahrlich, unverdient trifft es dich nicht !

Medea: Wer ist der Fromme denn, mit dem ich spreche?
Ist das nicht Jason? und der war' so mild?
Du Milder, kamst du nicht nach Kolchis hin
Und warbst mit Blut um seines Königs Kind?
Du Milder! schlugst du meinen Bruder nicht ?
Fiel nicht mein Vater dir, du Frommer, Milder?
Verlässest du das Weib nicht, das du stahlst?
Du Milder! Du Entsetzlicher, Verruchter!

Jason: Du schmähest - das zu hören, ziemt mir nicht ;
Du weisst nun, was zu tun, und so lebwohl!

Medea: Nooh weiss ich's nicht, drum bleibe, bis ich's weisse.
Bleib! Ruhig will ich sein, ruhig wie du.
Verbannung wird mir also? Und was dir?
Mich dünkt, auch dich traf ja des Herolds Spruch.

Jason: Sobald bekannt, dass ich am Frevel rein,
Am Tod des Oheims, löst der Bann sich auf.

Medea: Und du lebst froh und ruhig fürder dann ?

Jason: Ich lebe still, wie's Unglücksel'gen ziemt.

Medea: Und ich ?

Jason: Du trägst das Los, das du dir selbst bereitet.

Medea: Das ich bereitet? Du wärest also rein?

Jason: Ich bin's !

Medea: Und um den Tod des Oheims hast
Du nicht gebetet ?

Jason: Ihn befördert nicht!

Medea: Mich nicht versucht, ob ich's nicht üben wollte?

Jason: Der erste Zorn spricht manches sprudelnd aus,
Was, reifer überdacht, er nimmer übt.

Medea: Einst klagtest du dich selber dessen an,
Nun ist gefunden, der die Schuld dir trägt.

Jason: Nicht der Gedanke wird bestraft, die Tat.

Medea: (rasch) Ich aber tat es nicht!

Jason: Wer sonst ?

Medea: Ich nicht!

Hör', mein Gemahl, und dann erst richte mich.
Als ich an die Pforte trat,
Das Vliess zu holen,
Der König auf seinem Lager;
Da hör' ich schreien; hingewendet,
Sah' ich den Mann vom Lager springen,
Houlend, bäumend, sich umwindend;
Kommst du, Bruder? schreit er,
Rache zu nehmen, Rache an mir?
Noch einmal sollst du sterben, noch einmal!
Und springt hin und fasst nach mir,
In deren Hand das Vliess.

Medea: Ich erbebte und schrie auf
Zu den Göttern, die ich kenne;
Das Vliess hielt ich vor als Schild.
Da zuckt Wahnsinns Grinsen durch seine Züge,
Heulend fasst er die Bande seiner Adern,
Sie brechen, in Güssen strömt hin sein Blut,
Und als ich um mich schau, entsetzt, erstarrt,
Liegt der König zu meinen Füßen,
Im eignen Blut gebadet,
Kalt und tot.

Jason: Das sagst du mir, Zaubrische, Grässliche!
Hebe dich weg von mir! Fort!
Mir graut vor dir! Dass ich dich je gesehen!

Medea: Am Vater hab' ich schlimm, am Bruder schlimm getan,
Und ich verdamme selber mich dazwischen;
Man strafe mich, ich will ja gerne büssen;
Doch du sollst mich nicht strafen, Jason, du nicht!

Jason: Die Götter haben unsern Bund verflucht
Als einen, der mit Greuelthat begann
Und in Verbrechen wuchs und Nahrung suchte.
Lass sein, dass du den König nicht getötet,
Wer war dabei, wer sah's, wer glaubt dir?

Medea: Du !

Jason: Und wenn auch ich, was kann ich? was vermag ich?
Drum lass uns weichen dem Geschick, nicht trotzen!
Die Strafe nehme jedes büssend hin,
Du, da du fliehst, wo du nicht bleiben kannst,
Ich, da ich bleibe, wo ich fliehen möchte.

Medea: Den schwerern Teil hast du dir nicht gewählt!

Jason: So wär' es leicht, zu leben als ein Fremdling
In fremdem Haus, von fremden Mitleids Gaben?

Medea: Dünkst dich so schwer, was wählst du nicht die Flucht?

Jason: Wohin und wie?

Medea: Einst warst du minder sorglich,
Als du nach Kolchis kamst, die Vaterstadt verlassend,
Um eitelm Ruhme nach durch ferne Länder zogst.

Jason: Ich bin nicht, der ich war, die Kraft ist mir gebrochen,
Und in der Brust erstorben mir der Mut.
Die Kinder sind mir, und kein Ort für sie,
Besitztum muss ich meinen Enkeln werben.
Sei Jasons Stamm, ein trocknes Heidekraut,
Am Wege stehn, vom Wanderer getreten?
Hast du mich je geliebt, war ich dir wert?
So zeig' es, da du mich mir selber gibst
Und mir ein Grab gönnst in der heim'schen Erd!

Medea:
Und auf der heim'schen Erd' ein neues Ehebett?
Nicht so?

- Jason: Was soll das ?
- Medea: Hab' ich's nicht gehört ?
Wie er verwandt dich hiess und Oohn und Eidam ?
Kreusa locket dich und darum bleibst du ?
Nicht also? Hab' ich dich?
- Jason: Du hattest nie mich,
Und hast auch jetzt mich nicht.
- Medea: Bist willst du büssen ?
Und darum soll Medea fort von dir ?
Stand ich denn nicht dabei, dabei in Tränen
Wie du mit ihr vergangne Zeit durchgingst,
Bei jedem Schritt stillstandst, süß verweilend,
Zum Echo schwandest der Erinnerung ?
Ich aber geh' nicht, nicht!
- Jason: Du kannst nicht ruhig sprechen, leb' denn wohl! (er geht)
- Medea: Jason !
- Jason: (umkehrend) Was ist ?
- Medea: Es ist das letzte Mal.
Das letzte Mal vielleicht, dass wir uns sprechen!
- Jason: So lass uns scheiden ohne Hass und Groll.
- Medea: Du hast zu Liebe mich verlockt, und fliehst mich?
- Jason: Ich muss !

- Medea: Mein Vaterland verliess ich, dir zu folgen.
- Jason: Dem eignen Willen folgest du, nicht mir.
Hätt's dich geraut, gern liess ich dich zurück!
- Medea: Die Welt verflucht um deinetwillen mich,
Ich selber hasse mich um deinetwillen,
Und du verlässt mich ?
- Jason: Ich verlass' dich nicht,
Ein böhrer Spruch treibt mich von dir hinweg.
Hast du dein Glück verloren, wo ist meins?
Nimm als Ersatz mein Kind für das deine !
- Medea: Jason !
- Jason: Glaub' nicht, mich zu erweichen!
- Medea: Glaub' nicht, ich wollt' es. Gib mir meine Kinder!
- Jason: Die Kinder? Nimmermehr!
- Medea: Es sind die meinen.
- Jason: Des Vaters Namen fügt man ihnen bei,
Und Jasons Name soll nicht Wilde schmücken.
- Medea: Wehl denn, so will ich mich aufs Bitten legen!
Mein Gatte! -- Nein, das bist du ja nicht mehr!
Geliebter! -- Nein, das bist du nie gewesen!
Mann! -- Wärest du Mann und brächest dein heilig Wort?
Jason! -- pfui! Das ist dein Verrätername!

- Medea: Wie nenn' ich dich? Verruchter! - Milder, Guter/
Gib meine Kinder mir und lass mich gehn!
- Jason: Ich kann nicht, sagt' ich dir, ich kann es nicht!
- Medea: So hart? Der Gattin nimmst du ihren Gatten,
Und weigerst nun der Mutter auch ihr Kind?
- Jason: Nun wohl, dass du als billig mich erkennst:
Der Knaben einer ziehe denn mit dir!
- Medea: Nur einen? einen?
- Jason: Fordre nicht zuviel!
Das Wen'ge fast verletzt schon meine Pflicht,
- Medea: Und welcher?
- Jason: Ihnen selbst, den Kindern, sei die Wahl,
Und welcher will, den nimmst du mit dir fort.
- Medea: O tausend Dank, du Gütiger, du Milder!
Der lügt fürwahr, der dich Verräter nennt.
(Der König kommt)
- Jason: O König, komm!
- König: So ist es abgetan?
- Jason: Sie geht. Der Kinder eines geb' ich ihr.
(Zu einem, der mit dem König kam)
Du eile, bring' die Kleinen zu uns her.

König: Was tust du? Beide bleiben sie zurück!

Medea: Was mir so wenig scheint, dünkt dir zu viel?
Die Götter fürchte, allzustrenger Mann!

König: Ich richte selbst mich streng, drum kann ich's andre.

Medea: Indem du Frevel strafst, verübst du sie.

Jason: Sie soll nicht sagen, dass ich allzuhart,
Drum hab' ich eine der Kinder ihr gewährt,
In Leid und Not der Mutter lieber Trost.

(Kreusa kommt mit den Kindern).

Kreusa: Die Kinder fordert man, ward mir gesagt.
Was will man denn, und was soll denn geschehn?
O sieh, sie lieben mich, nur erst gekommen,
Als ob wir Jahre schon uns säh'n und kennten.
Mein mildes Wort, den Armen ungewohnt,
Gewann mir sie, wie mich ihr Unglück ihnen.

König: Der Kinder eines soll der Mutter folgen.

Kreusa: Verlassen uns ?

König: So ist's, so will's der Vater!

(Zu Medea, die in sich versunken dagestanden ist)
Die Kinder, sie sind hier, nun lass sie wählen!

Medea: Die Kinder! Meine Kinder! Ja, sie sind's!
Das Einz'ge, was mir bleibt auf dieser Erde.
Ihr Götter! was ich Schlimmes erst gedacht,
Vergesst es, und laßt sie mir beide, beide!
Dann will ich gehn und eure Güte preisen.
Verzeihen ihm und - nein, ihr nicht! - Ihm auch nicht!
Hierher, ihr Kinder, hier! - Was steht ihr dort,
Geschmiegt an meiner Feindin falsche Brust?
Verleckst du meine Kinder? Laß sie los!

Kreusa: Unselig Weib, ich halte sie ja nicht.

Medea: Nicht mit der Hand, doch hältst du, wie den Vater,
Nie mit dem heuchlerischen, falschen Blick.
Lachst du? Du sollst noch weinen, sag' ich dir!

Kreusa: O Strafen mich die Götter, Lacht' ich jetzt!

König: Bricht nicht in Zorn und Schmähung aus, o Weib!
Tu' ruhig, was dir zukommt, oder geh!

Medea: Du mahnest recht, o mein gerechter König!
Nur nicht so gütig, sch'nt es, als gerecht;
Wie, oder auch? Nun ja, wohl beides gleich!
Ihr Kinder, seht, man schickt die Mutter fort,
Weit über Meer und Land, wer weiß, wohin?
Die güt'gen Menschen, euer Vater aber
und der gerechte, gute König da,
Sie haben ihr erlaubt, von ihren Kindern

Medea: Der Mutter von den Kindern eines, eins -
Ihr hohen Götter, hört ihr 's? Eines nur! -
Mit sich zu nehmen auf die lange Fahrt.
Wer nun von beiden mich am meisten liebt,
Der komm' zu mir, denn beide dürft ihr nicht.
Der andre muss zurück beim Vater bleiben
Und bei des falschen Mannes falscher Tochter! -
Hört ihr? - Was zögert ihr?

König: Sie wollen nicht !

Medea: Du lügst du, falscher, ungerechter König!
Sie wollen, doch dein Kind hat sie verlockt!
Hört ihr mich nicht? - Verruchte! Grässliche!
Der Mutter Fluch, des Vaters Ebenbild!

Jason: Sie wollen nicht!

Medea: Lass jene sich entfernen!
Die Kinder lieben mich, bin ich nicht Mutter?
Doch sie winkt ihnen zu und lockt sie ab.

Kreusa: Ich trete weg, ist gleich dein Argwohn falsch.

Medea: Nun kommt zu mir! - Zu mir! - Natterbrut!

(Sie geht einige Schritte auf sie zu, die Kinder
gleichen zu Kreusen.)

Sie fliehn mich! Fliehn!

König: Du siehst, Medea, nun,
Die Kinder wollen nicht, und also geh!

Medea: Sie wollen nicht? Die Kinder die Mutter nicht?
Es ist nicht wahr, unmöglich! -
Aesen, mein Ältester, mein Liebling!
Sieh, deine Mutter ruft dir, Komm zu ihr!
Ich will nicht mehr rauh sein und hart!
Du sollst mein Kostbarstes sein, mein einziges Gut!
Höre die Mutter! Komm! -
Er wendet sich ab! Er kommt nicht!
Undenkbarer! Ebenbild des Vaters!
Ihm ähnlich in den falschen Zügen
Und mir verhasst, wie er;
Bleib zurück, ich kenne dich nicht! -
Aber du, Absyrtus! Schmerzenssohn,
Mit dem Antlitz des beweinten Bruders,
Mild und sanft wie er;
Sieh, deine Mutter liegt hier kniend
Und fleht zu dir.
Lass sie nicht bitten umsonst!
Komm zu mir, Absyrtus!
Komm zur Mutter! -
Er zögert! - Auch du nicht? -
Wer gibt mir einen Dolch?
Einen Dolch für mich und sie! (sie springt auf)

Jason: Dir selber dank es, dass dein wildes Wesen
Die Kleinen abgewandt zur Milde hin.
Der Kinder Ausspruch war der Götter Spruch!
Und so geh hin, sie aber bleiben da.

Medea: Ihr Kinder, hört mich!

Jason: Sieh, sie hören nicht.

Medea: Kinder !

König: (zu Kreusen) Führt sie ins Haus zurück!

Nicht hassen sollen sie, die sie gebar.

(Kreusa mit den Kindern zum Abgang gewendet)

Medea: Sie fliehn! Meine Kinder fliehn vor mir!

König: (zu Jason) Kommt! Das Notwendige beklagt man fruchtlos!
(sie gehen)

Medea: Meine Kinder! Kinder!

Gora: (Die hereingekommen ist) Bezwinde dich!
Gönne nicht deinen Feinden ihres Sieges Anblick!

Medea: (die sich zur Erde wirft)
Ich bin besiegt, vernichtet, zertreten!
Sie fliehn mich, fliehn!
Meine Kinder fliehn!

Gora: (Über sie gebeugt) Stirb nicht!

Medea: Lass mich sterben!
Meine Kinder !

V i e r t e r A u f z u g .

Kome
Z (Verhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzug)

Medea: (liegt hingestreckt auf die Stufen, die zu ihrer Wohnung führen)

Gora: (steht vor ihr) Steh' auf, Medea, und sprich!
Was liegst du da, starrst schweigend vor dich hin?
Steh auf und sprich!
Rate unserm Jammer !

Medea: Kinder! Kinder!

Gora: Fort sollen wir, eh' dunkelt die Nacht,
Und schon senkt sich der Abend.
Auf! Rüste dich zur Flucht!
Sie kommen, sie töten uns !

Medea: O meine Kinder!

Gora: Steh auf, Unglückselige,
Und töte mich nicht mit deinem Jammer!
Hättst mir gefolgt, mich gehört,
Wären wir daheim in Kolchis,
Die Deinen lebten, alles wär' gut.
Steh auf! Was hilft Weinen? Steh auf!

Medea: So kniet' ich, so leg ich,
So streckt' ich die Hände aus,
Aus nach den Kindern und bat
Und flehte: Eines nur,

Medea: Ein einziges von meinen Kindern -
Gestorben wär'ich, musst' ich das zweite missen -
Aber auch das eine nicht! - Keines kam,
Flüchtend bargen sie sich in den Schoos der Feindin.
Er aber lachte drob und sie !

Gora: Wie du die Deinen, verlassen sie dich!

Medea: So will ich sie treffen, wie die Götter mich!
Ungestraft sei kein Frevel auf der Erde!
Mir lasst die Rache, Götter! ich führe sie aus.

Gora: Denk' auf dein Heil, auf andres nicht!

Medea: Und was hat dich denn so weich gemacht?
~~Schnaubtest erst Grimm, und nun so zagend?~~

Gora: Lass mich! Als ich die Kinder fliehn sah
Den Arm der Mutter, der Pflegerin,
Da erkannt' ich die Hand der Götter;
Da brach mir das Herz,
Da sank mir der Mut.
Hab' sie gewartet, gepflegt,
Sie, meine Freude, mein Glück;
Die einz'gen reinen Kolcher sie,
An die ich wenden konnte
Die Liebe für mein fernes Vaterland.
Du warst mir längst entfremdet, längst!
In ihnen sah ich Kolchis wieder,

Gora: Den Vater dein und deinen Bruder,
Mein Königshaus und dich,
Wie du warst, nicht, wie du bist.
Und nur -

Medea: Lobnen sie dir, wie der Undank lohnt.

Gora: Schilt nicht die Kinder, sie sind gut!

Medea: Gut? Und fliehen die Mutter?
Gut? Sie sind Jasons Kinder!
Ihm gleich an Gestalt, an Sinn,
Ihm gleich in meinem Haas.
Hätt' ich sie hier, ihr Dasein in meiner Hand,
In dieser meiner ausgestreckten Hand,
Und ein Druck vermöchte, zu vernichten
All, was sie sind und waren, was sie werden sein -

Gora: O, weh! der Mutter, die die Kinder hasst!

Medea: Und was ist's auch mehr? was mehr?
Bleiben Sie hier beim Vater zurück,
Beim treulosen, schändlichen Vater,
Welches ist ihr Los?
Stiefgeschwister kommen,
Höhen sie, spotten ihrer
Und ihrer Mutter,
Der Wilden aus Kolchis.
Sie aber entweder dienen als Sklaven,

- Medea: Oder der Ingrim, am Herzen nagend,
Macht sie arg, sich selbst ein Greuel;
Ich wollt', mein Vater hätte mich getötet,
Da ich noch klein war,
Noch nichts, wie jetzt, geduldet,
Noch nichts gedacht - wie jetzt.
- Gera: Was schauerst du? Was überdenkst du?
- Medea: Die Kinder liebt er, sieht er doch sein Ich,
Seinen Abgott, sein eigenes Selbst
Zurückgespiegelt in ihren Zügen.
Er soll sie nicht haben, soll nicht!
Ich aber will sie nicht, die Veehassten!
- Gera: Komm mit hinein, was weilst du hier?
- Medea: Bann leer das ganze Haus und ausgestorben,
Verwüstung brütend in den öden Mauern,
Nichts lebend als Erinnerung und Schmerz!
- Gera: Was nützen Worte?
- Medea: Zweifelst an der Tat?
Man hat mich böse genannt, ich war es nicht;
Allein ich fühle, dass man's werden kann.
Entsetzliches gestaltet sich in mir,
Ich schaudre - doch ich freu' mich auch darob!
Wann's nun vollendet ist, getan - Gera!
- Gera: Was ist?

Medea: Kenn her !

Gera: Warum ?

Medea: Zu mir !

Da lagen sie, die beiden - und die Braut -
Blutend - tot. - Er daneben rauft sein Haar!
Entsetzlich, grässlich!

Gera: Um der Götter willen !

Medea: O Jassen, warum tatest du mir das ?

Ich nahm dich auf, ich schützte, liebte dich,
Was ich besass, ich gab es für dich hin;
Warum verlässest und verstößest du mich ?
Was treibst du mir die guten Geister aus
Und führtest Rachgedanken in mein Herz ?
Mir Rachgedanken ohne Kraft zur Rache !
Die Macht, die mir von meiner Mutter ward,
Der ersten Kolcherfürstin Hekate,
Die mir zum Dienste dunkle Götter band,
Versenkt hab' ich sie, dir zulieb' versenkt,
Im finstern Schoss der mütterlichen Erde.
Der schwarze Stab, der blutigrote Schleier,
Sie sind dahin, und hilflos steh' ich da,
Den Feinden, statt ein Schrecken, ein Gespött!

Gera: So sprich davon nicht, wenn du's nicht vermagst!

Medea: Ich weiss wohl, wo es liegt;
Da draussen an dem Strand der Meeresflut,
Dort hab' ich's eingesargt und eingegraben;
Zwei Handvoll Erde wag - und es ist mein!
Allein im tiefsten Innern schaudr' ich auf,
Denk' ich daran und an das blut'ge Vliess.
Mir dünk't, des Vaters und des Bruders Geist,
Sie brüten drob und lassen es nicht los.
Hätt' ich mein Blutgerät, ich führt' es aus,
Allein nicht wag' ich, es zu holen;
Denn seh' ich in des goldnen Zeichens Glut
Des Vaters Züge mir entgegenstarren,
Von binnen kam' ich, glaube mir!

Gora: Was also tust du?

Medea: Lass sie kommen,
Lass sie mich töten, es ist auch
Von hier nicht geh' ich, aber sterben will ich.
Vielleicht stirbt er mir nach, von Reu' erwürgt.

Gora: Der König naht, trag Sorge doch für dich!

Medea: Braut bin ich an Macht, was kann ich tun?
Will er vertreten mich? Er trete nur!

(Der König kommt)

König: Der Abend dämmert, deine Frist ist um!

Medea: Ich weiss .

König: Bist du bereit, zu gehn ?

Medea: Du spottest !

Wenn nicht bereit, müsst ich drum minder gehn ?

König: Mich freut, dass ich dich so besonnen finde;

Du machst dir die Erinnerung minder herb

Und sicherst deinen Kindern grosses Gut:

Sie dürfen nennen, welche sie gebar.

Medea: Die dürfen? Wenn sie wollen, meinst du doch ?

König: Dass sie es wollen, sei die Sorge mein.

Erziehen will ich sie zu kräftigen Helden;

Und einst, wer weiss? - führt ihre Ritterfahrt

Sie hin nach Kolchis, und die Mutter drücken sie,

Gealtert, wie an Jahren, so an Sinn,

Mit Kindesliebe an die Kindesbrust.

Medea: Weh' mir !

König: Was ist dir ?

Medea: Ach, ein Rückfall nur

Und ein Vergessen dessen, was geschah.

War, dies zu sagen, deines Kommens Grund,

Wie, oder willst du andres noch von mir ?

König: Noch eins vergass ich, und das sag' ich nun.

Von Schätzen nahm dein Gatte manches mit,

Aus Jolkos fliehend, nach des Oheims Tod.

- Medea: Im Hause liegt's verwahrt, geh hin und nimm's!
- König: Wohl ist das goldne Kleidod auch dabei,
Das Vliess, der Preis des Argonautenzugs ?
Was wendest du dich ab und gehst? Gib Antwort !
Ist es darunter ?
- Medea: Nein !
- König: Wo ist es also ?
- Medea: Ich weiss es nicht.
- König: Du nahmst es aber fort
Aus Pelias' Haus, der Herold sagte so.
- Medea: Hat er's gesagt, so ist's auch wahr.
- König: Wo ist es ?
- Medea: Ich weiss es nicht.
- König: Glaub' nicht, uns zu betrügen !
- Medea: Wenn du mir's gibst, mein Leben zahl' ich drum;
Hätt' ich's, du stündest drohend nicht vor mir!
- König: Nahmst du's von Jolkos nicht mit dir ?
- Medea: Ich nahm's !
- König: Und nun ?
- Medea: Hab' ich's nicht mehr.

König: Wer sonst ?

Medea: Die Erde.

König: Versteh' ich dich? Das also war' es, das ?

(Zu seinen Begleitern)

Bringt her, was ich gebot. Ihr wisst es ja!
(sie gehen ab)

Denkst du, zu täuschen uns mit Doppelsinn ?

Die Erde hat es, nun versteh' ich dich.

Schau' nicht hinweg! Nach mir sieh her und höre!

Am Strand des Meers, wo ihr heut Nacht gelagert,

als einen Altar man auf mein Weheiss

Dem Schatten Pelias' erbauen wollte,

Fand man - erleichst du? - frisch im Grund vergraben,

Ein Kistchen, schwarz, mit seltsam fremden Zeichen.

(Die Kiste wird gebracht)

Sieh zu, ob's dir gehört.

Medea: (darauf losstürmend) Ja! Mir gehört es! Mein!

König: Ist drin das Vliess ?

Medea: Es ist.

König: So gib's !

Medea: Ich geb' es !

König: Fast reut das Mitleid mich, das ich dir schenkte,
Da hinterlistig du uns täuschen wolltest.

Medea: Sei sicher, du erhältst, was dir gebührt.
Medea bin ich wieder; Dank auch, Götter!

König: Schliess auf und gib!

Medea: Jetzt nicht.

König: Wann sonst?

Medea: Gar bald! Zu bald!

König: So send' es zu Kreusen hin.

Medea: Hin zu Kreusen! Zu Kreusa? Ja!

König: Enthält die Kiste andres noch?

Medea: Gar manches!

König: Dein Eigentum?

Medea: Doch schenk' ich auch davon!

König: Dein Gut verlang' ich nicht; behalt, was dein!

Medea: Nicht doch; ein klein Geschenk erlaubst du mir;
Die Tochter dein war mir so mild und hold,
Sie wird die Mutter meiner Kinder sein,
Gern möcht' ich ihre Liebe mir gewinnen!
Das Vliess, lockt euch, vielleicht gefällt ihr Schmuck.

König: Tu', wie du willst, allein bedenk' dich selbst!
Kreusa ist dir bald hold gesinnt, das glaube.
Nur erst hat sie, die Kinder dir zu senden,
Dass du sie sähest noch, bevor du gehst,
Und Abschied nimmst für die lange Fahrt:
Ich schlug es ab, weil ich dich tobend glaubte,
Doch da du ruhig bist, sei dir's gewährt.

Medea: O tausend Dank! du güt'ger, frommer Fürst

König: Bleib hier, die Kinder send' ich dir heraus.

(König ab)

Medea: Dank euch! Dank! Ihr gebt mir auch mich selbst.
Schließ auf die Kiste!

Gora: Ich vermag es nicht.

Medea: Vergass ich doch, womit ich sie verschless!
Den Schlüssel halten Freunde, die ich kenne.

(gegen die Kiste gewandt)

Unten herauf,

Oben hinab;

Öffne dich, bergendes,

Hüllendes Grab!

Der Deckel springt! Noch bin ich machtlos nicht!
Da liegt's! Der Stab! Der Schleier! Mein! Ah, mein!

(es herausnehmend)

Medea: Ich fasse dich, Vermächtnis meiner Mutter,
Und Kraft durchströmt mein Herz und meinen Arm.
Ich werfe dich ums Haupt, geliebter Schleier!
(sich einhüllend)
Wie warm, wie weich, wie neu beiebend!
Nun kommt, nun kommt, ihr Feindesscharen alle,
Vereint gen mich, vereint in eurem Falle !

Gera: Da unten blinkt es noch!

Medea: Lass blinken! blinken!
Bald lücht der Glanz im Blut!
Hier sind sie, die Geschenke, die ich bringe:
Du aber sei die Botin meiner Huld!

Gera: Ich ?

Medea: Du! Du geh zur Königstochter hin,
Sprich sie mit holden Schmeichelworten an,
Bring' ihr Medeons Gruss, und was ich sende.
(Die Sachen aus der Kiste nehmend)
Nur dies Gefäss, es birgt gar teure Salben,
Erglänzen wird die Braut, eröffnet sie's!
Allein, sei sorgsam, schüttl' es nicht !

Gera: Weh' mir!

Medea: Sagt' ich dir nicht, du sollst nicht schütteln?
Kehr' in dein Haus,
Zügelnde Schlange,
Bleibst nicht lange,
Harre noch aus !
Nun halt es, und mit Vorsicht, sag' ich dir!

Gera: Mir ahnt Entsetzliches !

Medea: Gehorsche Sklavin !

Wagst du, zu widerreden? Schweig! Tu sollst, du musst!
Hier auf die Schale, weitgewölbt von Gold,
Setz' ich das zierlich reiche Prachtgefäß,
Und drüber deck' ich, was so sehr sie lockt:
Das Krüßchen - (indem sie es darüber wirft)
Geh hin und tu', was deines Amtes!
Darüber aber schlinge ich dies Tuch
Mit reichem Saum, ein Mantel, königlich,
Geheimnisvoll umhüllend das Geheime.
Nun geh' und tu, wie ich es dir befehl,
Bring das Geschenk, das Feind dem Feinde sendet!
(Eine Sklavin kommt mit den Kindern)

Sklavin: Die Kinder schickt mein königlicher Herr,
Nach einer Stunde hol' ich sie zurück.

Medea: Sie kehren früh genug zum Hochzeitsschmaus.
Geleite diese hier zu deiner Fürstin;
Mit Botschaft geht sie, mit Geschenk von mir.
Du aber denke, was ich dir befehl!
Sprich nicht! ich will's! - Geleite sie zur Herrin!

Gera: (und Sklavin ab) Wir gehen!

Medea: Begonnen ist's, doch noch vollendet nicht.
Leicht ist mir, seit mir deutlich, was ich will.
Wenn ich bedenk', dass es mein eigen Blut,
Das Kind, das ich im eignen Schoss getragen,

Medea: Das ich genährt an dieser meiner Brust,
Dass es mein Selbst, das sich gen mich empört,
So sieht der Grimm mir schneidend durch das Innre,
Und Blutgedanken bäumen sich empor.

Was hat denn eure Mutter euch getan,
Dass ihr sie flieht, euch Fremden wendet zu?

Knabe: Du willst uns wieder führen auf dein Schiff,
Wo's schwindlicht ist und schwül. Wir bleiben da.
Gelt, Bruder?

Kleine: Ja!

Medea: Auch du, Absyrtus, du?
Allein es ist so besser, besser ganz!
Kommt her zu mir.

Knabe: Ich fürchte mich.

Medea: Komm her.

Knabe: Tust du mir nichts?

Medea: Glaubst? hättest du's verdient?

Knabe: Einst warfst mich auf den Boden, weil dem Vater
Ich ähnlich bin, allein er liebt mich drum.
Ich bleib' bei ihm und bei der guten Frau!

Medea: Du sollet zu ihr, zu deiner guten Frau! -
Wie er ihm ähnlich sieht, ihm, dem Verräter!
Wie er ihm ähnlich spricht. Geduld! Geduld!

Kleine: Mich schläfert.

Ältere: Lass uns schlafen gehn, 's ist spät.

Medea: Ihr werdet schlafen noch euch zu Genügen.
Geht hin dort an die Stufen, lagert euch,
Indes ich mich berate mit mir selbst. -
- Wie er den Bruder sorgsam hingeleitot,
Das Oberkleid sich abzieht und dem Kleinen
Es warm umhüllend um die Schulter legt
Und nun, die kleinen Arme dicht verschlungen,
Sich hinlegt neben ihm. - Schlimm war er nie! -
O Kinder! Kinder!

Knabe: Willst du etwas?

Medea: Schlaf nur!
Was gäb' ich, könnt' ich schlafen, so wie du.
Die Nacht bricht ein, die Sterne steigen auf,
Mit mildem, sanftem Licht herunterscheinend;
Dieselben heute, die sie gestern waren;
Alf wäre alles heut', wie's gestern war;
Indes dazwischen doch so weite Kluft,
Als zwischen Glück befestigt und Verderben!
So wandellos, sich gleich, ist die Natur,
So wandelbar der Mensch und sein Geschick.
Wenn ich das Märchen meines Lebens mir erzähle,
Dübkt mir, ein anderer sprach', ich hörte zu,
Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!

Medea: Dieselbe, der du Mordgedanken leihst,
Lässt du sie wandeln in dem Land der Väter,
Von eben dieser Sterne Schein beleuchtet,
So rein, so mild, so aller Schuld entblüsst,
Als nur ein Kind am Busen seiner Mutter?
Wo geht sie hin? Sie sucht des Armen Tütte,
Dem ihres Vaters Jagd die Saat zerstampft,
Und bringt ihm Gold und tröstet den Betrübten.
Was sucht sie Waldespfade? Ei, sie eilt
Dem Bruder nach, der ihrer harret im Forst;
Und nun, gefunden, wie zwei Zwillingssterne
Durchziehn sie strahlend die gewohnte Bahn.
Ein anderer naht, die Stirn mit Gold gekrönt:
Es ist ihr Vater, ist des Landes König.
Er legt die Hand ihr auf, ihr und dem Bruder,
Und segnet sie, nennt sie sein Heil und Glück.
Willkommen, helde, freundliche Gestalten,
Sucht ihr mich heim in meiner Einsamkeit?
Kommt näher, lasst mich auch ins Antlitz sehn!
Du guter Bruder, lächelst du mir zu?
Wie bist du schön, du meiner Seele Glück!
Der Vater zwar ist ernst, doch liebt er mich,
Liebt seine gute Tochter! Gut? Ha, gut? (aufspringend)
Es ist Lüge! Sie wird dich verraten, Greis!
Hat dich verraten, dich und sich:
Du aber fluchtest ihr.
Ausgestossen soll sie sein

Medea: Wie das Tier der Wildnis, sagtest du,
Kein Freund sei dir, keine Szatte,
Wo du hinlegest dein Haupt.
Er aber, um den du mich verrätst,
Er selber wird mein Rächer sein;
Wird die verlassen, verstossen,
Töten dich.
Und sieh! Dein Wort ist erfüllt:
Ausgestossen steh' ich da,
Gemieden wie das Tier der Wildnis,
Verlassen von ihm, um den ich dich verliess;
Ohne Ruhstatt, leider nicht tot,
Mordgedanken im düstern Sinn.
Freust du dich der Rache?
Nahst du mir? - Kinder! Kinder!
(hineilend und sie rüttelnd)
Kinder, hört ihr nicht? Steht auf!

Knabe: (aufwachend) Was willst du?

Medea: Schlingt die Arme um mich her!

Knabe: Ich schlief so sanft!

Medea: Wie könnt ihr schlafen? schlafen?
Glaubt ihr, weil eure Mutter wacht bei euch?
In schlimmern Feindes Hand wart ihr noch nie!
Wie könnt ihr schlafen hier in meiner Nähe?
Geht da hinein, da drinnen mögt ihr ruhn!

(Die Kinder gehen in den Schälengang)

Medea: Nun sind sie fort! Nun ist mir wieder wohl! -
Und weil sie fort, was ist wohl besser drum?
Muss ich drum minder fliehn, noch heute fliehn,
Sie hier zurück bei meinen Feinden lassend?
Ist minder drum ihr Vater ein Verräter?
Hält minder Hochzeit drum die neue Braut?
Morgen, wenn die Sonne aufgeht,
Steh' ich schon allein,
Die Welt eine leere Wüste,
Ohne Kinder, ohne Gemahl,
Auf blutig geritzten Füßen
Wandernd ins Elend. - Wohin?
Sie aber freuen sich hier und lachen mein;
Meine Kinder am Halse der Fremden,
Mit entfremdet, auf ewig fern.
Duldest du das?
Ist's nicht schon zu spät,
Zu spät zum Verzeihn?
Hat sie nicht schon, Kreusa, das Kleid
Und den Becher, den flammenden Becher?
- Horch'! Noch nicht! - Aber bald wird's erschallen
Von Jammergeschrei in der Königsburg

1886

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 14th inst. in relation to the above named matter. I have the pleasure to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities for their consideration. I am, Sir, very respectfully,
 Yours truly,
 J. H. [Name]
 [Address]

X

- Medea: Hört! jetzt rief's! - Helle zuckt empor!
Es ist geschehen!
Kein Rücktritt mehr!
Ganz sei es vollbracht! Fort!
(Gora stürzt aus dem Palaste)
- Gora: • Greuel! Entsetzen!
- Medea: (Ihr entgegen) Ist's geschehen?
- Gora: Weh! Kreusa tot! Flammend der Palast.
- Medea: Bist du dahin, weisse Braut?
Verlockst du mir noch meine Kinder?
Lockst du sie? lockst du sie?
Willst du sie haben auch dort?
Nicht dir, den Göttern send' ich sie.
- Gora: Was hast du getan? - Man kommt!
- Medea: Kommt man? Zu spät!
(Sie eilt in den Säulengang)
- Gora: Weh' mir! Noch in meines Alters Tagen
Musst' ich unbewusst dienen so schwarzem Werk!
Rache riet ich selbst; doch solche Rache! X
Aber wo sind die Kinder? hier liess ich sie.
Medea, wo bist du? deine Kinder, wo?
(Eilt in den Säulengang)
- Jason: Kreusa! Kreusa!

König: (von innen) Meine Tochter!

Gora: Was hab' ich gesehn? - Entsetzen!

(Medea tritt aus dem Säulengang, in der Linken einen Dolch, mit der rechten hochehobenen Hand Stillschweigen gebietend)

Fünfter Aufzug:

Z (Vorhof von ^{König}Kreons Burg wie im vorigen Aufzuge)

(Der König schleppt Gora aus dem Palast, mehrere Dienerinnen Kreusens hinter ihr her)

König: Heraus mit dir! Du warst's, die meiner Tochter
Das Blutgeschenk gebracht, das sie verdarb!
O Tochter! O Kreusa, du mein Kind!
(gegen die Dienerinnen)
Die war's?

Gora: Ich war's! Unbewusst
Trug ich den Tod in dein Haus.

König: Unbewusst?
O, glaube nicht, der Strafe zu entgehn!

Gora: Meinst du, mich schrecket deine Strafe?
Ich hab' gesehn mit diesen meinen Augen
Die Kinder liegen tot in ihrem Blut,
Erwürgt von der, die sie gebar.

Jason: Wo ist sie? Gebt sie mir heraus! Medea!

Jason: (mit dem blossen Schwerte in der Hand
auftretend)

Man sagt mir, sie ward eingeholt! Wo ist sie?
Ha! du hier? Wo ist deine Herrin?

Gora: Fort!

Jason: Hat sie die Kinder?

Gora: Nein!

Jason: Wo sind sie?

Gora: Tot!

Ja, tot! du heuchelnder Verräter! - Tot!
Sie wollte sie vor deinem Anschaun retten,
Und da dir nichts zu heilig auf der Erde,
Hat sie hinabgeflüchtet sie ins Grab.
Sie sind dahin, und dessen freu' ich mich!
Nein, dessen nicht! Doch dass du drob verzweifelst
Des freu' ich mich. - Du heuchelnder Verräter!
Und du,
Du falscher König mit der Gleisnermiene?
Lasst andre, mich lasst ihre Tat verdammen,
Euch beiden widerfuhr nur euer Recht!
Ihr spottet nun nicht mehr der Kelcherin. -
Ich mag nicht länger leben auf der Erde;
Zwei Kinder tot, das dritte hassenswort.
Führt mich nur fort, und wollt ihr, tötet mich;
Auf etwas Jenseits hoff' ich nun gewiss,
Hab' ich gesehn doch, dass Vergeltung ist.
(Sie geht ab, von einigen begleitet. - Pause)

König: Tat ich ihr unrecht - bei den hohen Göttern,
Ich hab' es nicht gewollt! - Nun hin zu jenen Trümmern
Dass wir die Reste suchen meines Kindes
Und sie bestatten in der Erde Schoß. (zu Jason)
Du aber geh, wohin der Fuss dich trägt;
Beflüchteter Nähe, merk' ich, ist gefährlich.
Hätt' ich doch nie gesehn, dich nie genommen
Mit Freundestreue in mein gastlich Haus!
Du hast die Tochter mir genommen: geh!

Jason: Du stößt mich fort?

König: Ich weise dich von mir.

Jason: Was soll ich tun?

König: Das wird ein Gott dir sagen!

Jason: Wer leitet meinen Tritt? Wer unterstützt mich?
Mein Haupt ist wund, verletzt von Brandes Fall!
Wie, alles schweigt? Kein Führer, kein Geleiter?
Folgt niemand mir, dem einst so viele folgten?
Geht, Schatten meiner Kinder, denn voran

Und leitet mich zum Grab, das meiner harret! (er geht)

7 Aus
König: ~~Nun auf, ans Werk! Dann Trauer ewiglich!~~

fels und Baum und eine einsame Hütte
(auf der anderen Seite ab)

Landmann: (auftretend)

Landmann: Wie schön der Morgen aufsteigt, Gü'tige Götter!
Nach all den Stürmen dieser finstern Nacht!
Hebt eure Sonne sich in neuer Schönheit.

(Er geht in die Hütte)

Jason: Ich kann nicht weiter! Weh! Mein Haupt - es brennt,
Es glüht das Blut - am Gaumen klebt die Zunge!
Ist niemand da? Soll ich allein verschmachten?
Hier ist die Hütte, die mir Obdach bot,
als ich, ein reicher Mann, ein reicher Vater,
Hierher kam, neuerwachter Hoffnung voll! (anpochend)
Nur einen Trank! Nur einen Ort zum Sterben!

(Der Landmann kommt heraus)

Landmann: Wer pocht? - Wer bist du, Armer? todesmatt!

Jason: Nur Wasser! - Einen Trank! - Ich bin der Jason,
Des Wunder-Vliesses Held! Ein Fürst! Ein König!
Der Argonauten-Führer, Jason beh!

Landmann: Bist du der Jason? so heb' dich von hinnen!
Beflecke nicht mein Haus, da du's betrittst.
Hast meines Königs Tochter du getötet,
Nicht fordre Schutz vor seines Volkes Tür.

(er geht hinein, die Türe schliessend)

Jason: Er geht und lässt mich liegen hier am Weg;
Im Staub, getreten von des Wandrers Füßen!
Dich ruf' ich, Tod, führ' mich zu meinen Kindern!

(er sinkt nieder)

Medea: Jason !

Jason: Wer ruft? - Ha, seh' ich recht? Bist du's ?
Entsetzliche! Du trittst noch vor mich hin ?
Mein Schwert! Mein Schwert!
O weh' mir! Meine Glieder
Versagen mir den Dienst! - Gebrochen! - Hin!

Medea: Lass ab/ Du triffst mich nicht! Ich bin ein Opfer
für eines andern Hand, als für die deine.

Jason: Wo hast du meine Kinder ?

Medea: Meine sind's !

Jason: Wo hast du sie ?

Medea: Sie sind an einem Ort,
Wo ihnen besser ist, als mir und dir.

Jason: Tot sind sie, tot !

Medea: Dir scheint der Tod das Schlimmste;
Ich kann' ein noch viel Aergres; elend sein.
Hättst du das Leben höher nicht geachtet,
Als es zu achten ist, uns wär' nun anders.
Erum tragen wir! Den Kindern ist's erspart!
Nicht traur' ich, dass die Kinder nicht mehr sind,
Ich traure, dass sie waren, und dass wir sind.

Jason: O weh' mir! weh'!

Medea: Du trage, was dich trifft;
Dobn, wahrlich unverdient trifft es dich nicht!
Wie du vor mir liegst auf der nackten Erde,
So lag ich auch in Kolchis einst vor dir
Und bat um Schonung; doch du schontest nicht!
Mit blindem Frevel griffst du nach den Losen,
Ob ich dir zugieß gleich: du greifst den Tod!
So habe denn, was trotzend du gewollt:
Den Tod. Ich aber scheide jetzt von dir
Auf immerdar. Es ist das letzte Mal,
In alle Ewigkeit das letzte Mal,
Dass ich zu dir nun rede, mein Gemahl.
Lebwohl! Nach all den Freuden früherer Tage,
In all die Schmerzen, die uns jetzt umnachten,
Zu all dem Jammer, der noch künftig droht,
Sag ich dir lebwohl, mein Gatte.
Ein kummervolles Leben bricht dir an,
Doch was auch kommen mag: halt aus
Und sei im Tragen stärker als im Handeln!
Willst du im Dohmers vergehn, so denk' an mich
Und tröste dich an meinem grössern Jammer,
Die ich getan, wo du nur unterlassen.
Ich geh' hinweg, den ungeheuern Schmerz
Fort mit mir tragend in die weite Welt.
Ein Dolchstoss wäre Labsal, doch nicht sei
Medea soll nicht durch Medeen sterben.

Medea: Mein früheres Leben, eines bessern Richters
Macht es mich würdig, als Medea ist.
Nach Delphi geh' ich. An des Gottes Altar,
Von wo das Vlies einst Phryxus weggenommen,
Hang' ich, dem dunkeln Gott das Seine gebend,
Es auf, das selbst die Flamme nicht verletzt,
Und das hervorging, ganz und unversehrt,
Aus der Korintherfürstin blut'gem Brande.
Dort stell' ich mich den Priestern dar, sie fragend:
Ob sie mein Haupt zum Opfer nehmen ... an,
Ob sie mich senden in die ferne Wüste,
In längerem Leben findend längre Qual.
Erkennt das Zeichen du, um das du rangst ?
Das dir ein Ruhm war und ein Glück dir schien ?
Was ist der Erde Glück? - Ein Schatten!
Was ist der Erde Ruhm ? - Ein Traum!
Du Armer! Der von Schatten du geträumt!
Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.
Ich scheid' nun, lebwohl, mein Gatte!
Die wir zum Unglück uns gefunden,
Im Unglück scheiden wir. Lebwohl!

Jason: Verwaist! Allein! O meine Kinder!

Medea: Trage !

Jason: Verloren !

Medea: Dulde !

Jason: Könnt' ich sterben !

Medea: Büsse! Ich geh', und niemals sieht dein Aug' mich wieder!

...oooJooo...

